Nr. 85 — 164. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Donnerstag, 10. April 1930

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf", „Gut Brand", „Deutsches Lied" „Vaterländische Blätter" „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" u. „De. Landwirt" erscheint täglich morgens außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2.20 ℳ. im Postbezug 2.20 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung od. Nachlieferung oder auf Rückzahl. d. Bezugspreises. — Herausg. u. Verl. Hofrat Starcke. Verantwortl. f. Politik: Erich Meinhard; Lokales: Wilh. Schmiedeskamp; Sport: Ernst Rottmann; für die Anzeig.: Wilh. Brand. — Druck der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. — Geschäftsst.: in Detmold Paulinenstr. 14. — Fernspr.-Sammelnummer 3441.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt fällt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 3441. — Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Die Außenpolitik der Volkskonservativen

Von Hans Beyer, Hamburg.

Der Führer der Volkskonservativen, Treviranus, wird in kürzester Zeit, wahrscheinlich in der Osterwoche, in Detmold sprechen. Der folgende Aufsatz über die „Außenpolitik der Volkskonservativen", so sehr wir ihn auch mit Vorbehalten wiedergeben gewinnt durch den Vortrag Treviranus erhöhtes Interesse.

Im allgemeinen ist die Außenpolitik unabhängig von bestimmten Doktrinen und Grundsätzen, um die sich die Parteien in dem innerpolitischen Kampfe gruppieren. Nicht einmal die Kommunisten sind hier auszunehmen, denn ihre Außenpolitik ist die Außenpolitik des russischen Staates, die wiederum ein Kompromiß zwischen dem Willen der Komintern und den Bedürfnissen des russischen Reiches darstellt. Wenn trotzdem die verschiedenen Parteien eine verschiedene Außenpolitik fordern, so folgt diese Forderung nicht aus den Ideen und Prinzipien dieser Partei, sondern aus einer anderen Beurteilung der politischen Situation.

Das außenpolitische Ziel der Volkskonservativen ist das Ziel, das selbstverständliche Ziel aller Deutschen: die Wiedergewinnung der deutschen Freiheit. Dieser Widerstand gegen Versailles muß alle Wege gangbar machen, die zu einer Befreiung führen können. Bloßer Protest freilich nützt nichts. Das ist der Irrtum Hugenbergs und aller reinen Gesinnungspolitiker. Praktische Politik muß getrieben werden, auch von der Opposition. Nach der Annahme des Neuen Plans, den die Volkskonservativen aus sachlichen Gründen abgelehnt haben, gilt es, alles zu tun, um eine Revision dieses verschlechterten Youngplans herbeizuführen.

Unsere Politik gegen Westen ist zwangsläufig. Die Erfüllung erzwungener „Verpflichtungen" wird den Inhalt unserer Westpolitik ausmachen. Politische Möglichkeiten bestehen aber für Deutschland noch im Süden. Im Zusammenhang mit der Schoberreise bietet sich Italien an. Die Abneigung gegen den Faschismus darf uns nicht hindern, diesen in der faschistischen Presse eindringlich propagierten Plan ernsthaft und wohlwollend zu prüfen.

Die Volkskonservativen glauben aber, daß wir unsere Politik nach dem Osten verlegen müssen. Diese Forderung einer aktiven Ostpolitik entspringt nicht irgendwelchen Doktrinen, resultiert nicht aus einer Vorliebe für die Mystik des Ostens. Sie beruht auf der sehr nüchternen Erkenntnis: **durch die Friedensverträge ist der Ostraum politisch locker geworden.** Polen und die Staaten des baltischen Gestades entstanden, dem Zarenreich folgte die nicht unähnliche Sowjetherrschaft. Alles ist ungewiß, eine Fülle von Problemen wartet im Osten auf politische Initiative: Wilna, Bessarabien, Weißrußland und die ukrainische Frage in Rußland und Polen. Und auf deutscher Seite bezeichnen die vier Worte Oberschlesien, Korridor, Danzig und Memel die Situation.

Seit Rapallo besteht eine Freundschaft zwischen Moskau und Berlin. Die ökonomische Basis dieses Verhältnisses war die N.E.P. Mit der Aufgabe der Nep und dem Niedergange der Wirtschaft und des politischen Einflusses Rußlands verliert natürlich diese Freundschaft sehr an Wert. Mit Recht betonte Lord Ponsonby, es herrsche in der Welt eine „antibolschewistische Hysterie". Uns scheint, daß gegenüber der antibolschewistischen Propaganda für Deutschland außenpolitisch eine Reihe von Vorbehalten gemacht werden müssen, so sehr wir auch den Bolschewismus in der Kultur und in der Innenpolitik bekämpfen. Trotz der Schwächung Rußlands halten wir es nicht für klug, dies Verhältnis — ein Werk Stresemanns und Brockdorff-Rantzaus — aufzugeben. Schon im Hinblick auf Polen ist es nötig, diese Fäden, die sehr locker geworden sind, straffer zu ziehen. Es ist selbstverständlich, daß die Volkskonservativen zusammen mit Deutschnationalen und weiten Kreisen der Deutschen Volkspartei und des Zentrums das Rauscher-Abkommen ablehnen. Nicht, weil sie grundsätzlich einer Verständigung mit Polen abgeneigt wären, obwohl diese auf außerordentlich großen Schwierigkeiten stoßen würde. Aber sie glauben nicht an die Vertragstreue der Polen und müssen es wegen der bitteren Erfahrungen der letzten zehn Jahre ablehnen, Polen als vertragsfähig anzuerkennen.

Die polnische Politik darf nicht ausschließlich unter dem Gesichtspunkt der Erhaltung der Minderheiten betrachtet werden. Es gilt auch, die Beziehungen Warschaus zu den baltischen Ländern, zu Rumänien, Frankreich und Italien scharf zu prüfen. Gewiß ist es richtig, daß Polen ein ausgesprochener Militärstaat ist. Mit Recht sagte der ukrainische Abgeordnete Dr. Lewicki im Sejm: „Die Tatsache, daß das Militär und die Polizei mehr als ein Drittel des Budgets verschlingen, spricht für sich. „Zweifellos hat auch der Franzose Pierre Valmigère recht, wenn er in seinem beachtenswerten Buche „Et demain?" das Krampfhafte dieses Warschauer Systems schildert und seine Landsleute auf die bedenklich hohe Zahl der Ukrainer, Weißrussen, Deutschen, Litauer und Juden hinweist. Trotzdem muß festgestellt und betont werden, daß Polen kein Saisonstaat ist. Mit der Existenz dieses Staates muß sehr ernsthaft gerechnet werden. Durch geschicktes Ausnutzen der politischen Lage und die Freundschaft mit Frankreich ist sein Einfluß beständig gewachsen. Die Reise des estländischen Staatspräsidenten nach Warschau, die in Riga Verlegenheit, in Kowno Entrüstung und im eigenen Lande eine starke Opposition hervorrief, war ein Beweis für das Vordringen der polnischen Diplomatie im Nordosten. Wenn nicht Schweden und Deutschland sich zu einem entscheidenden Gegenschlag aufraffen, besteht die Gefahr, daß der Warschauer Regierung die Errichtung eines polnisch-baltischen Blocks gelingt. Die schwierigste Stelle dieser Blockpolitik — Litauen — ist zugleich der Ansatzpunkt für unsere Politik. Außerdem darf nicht vergessen werden, daß die polnische Diplomatie sich eifrig um Ungarn und Italien bemüht, der Besuch Zaleskis in Budapest ist noch in guter Erinnerung. In der italienischen Presse, die sich z. Z. durchweg noch um ein Zusammengehen Deutschlands, Oesterreichs und Italiens bemüht, wird gerade jetzt wieder der alte Plan Pilsudskis erörtert, eine Verbindung von Warschau über Bukarest und Budapest nach Rom zu schaffen. Diese Erwägungen bestärken weite Kreise in Deutschland in dem Wunsche einer Annäherung an Italien.

All diese Bündnispläne sind natürlich nur Pläne des Tages, sind Teile einer beweglichen und sich wandelnden Diplomatie, die die Hilfe für Deutschland von allen Seiten nimmt. Doktrinäre Bündnispolitik ist völliger Unsinn. Und in der französisch-polnischen Umklammerung müssen die Punkte Moskau und Rom, vielleicht auch Washington, ernstlich beachtet werden. So ist selbstverständliche Aufgabe der Volkskonservativen, praktische Außenpolitik mit all ihrer Veränderlichkeit zu treiben und die unpolitischen Vorstellungen der Gesinnungspolitiker von einer „grundsätzlichen Außenpolitik" zu zerstören. Das Ziel unserer Außenpolitik aber muß grundsätzlich bestimmt sein. Erst in der Unterordnung unter Gesichtspunkte der Strategie gewinnt die einzelne taktische Maßnahme ihre Rechtfertigung. Dies Ziel aber ist das Ziel aller Deutschen: die deutsche Freiheit!

Kompromiß der Regierungsparteien

Weiterer Widerstand der Bayrischen Volkspartei gegen die Biersteuererhöhung - Donnerstag Initiativantrag der Regierungsparteien über das Deckungsprogramm - Um die Haltung der Deutschnationalen

cnb. **Berlin**, 9. April. **Das Reichskabinett hat heute abend wieder mehrere Stunden mit den Parteiführern verhandelt. Gegen 9 Uhr abends führten die Beratungen zu dem Ergebnis, daß zwischen allen Regierungsparteien, mit Ausnahme der Bayrischen Volkspartei, eine Einigung über das Deckungsprogramm zustande kam.**

Die anderen Parteien waren der Bayrischen Volkspartei entgegengekommen, indem sie die Biersteuererhöhung statt der ursprünglichen 75 % auf 50 % begrenzten mit der weiteren Beschränkung, daß die kleineren Betriebe mit einer Jahresproduktion bis zu 10 000 Hektoliter von der Biersteuererhöhung freibleiben sollen. Die Bayrische Volkspartei hielt aber an ihrem Standpunkt fest. Sie wollte im besten Falle 30 Prozent bewilligen. Die Fraktion ist nach der Besprechung im Kabinett noch zu einer Sitzung zusammengetreten, um ihre endgültige Entscheidung zu fällen. Auf alle Fälle werden die übrigen Regierungsparteien morgen im Reichstag das Kompromiß in Form eines Initiativgesetzes einbringen.

Es steht außer der 50prozentigen Biersteuererhöhung eine Erhöhung der Umsatzsteuer von 0,75 auf 0,85 Prozent vor, und für Umsätze von einer Million einen Zuschlag von 0,50 Prozent, sodaß also die Umsatzsteuer für Warenhäuser 1,35 Prozent beträgt. Die Tabaksteuernovelle wird in das Initiativgesetz in der Form hineingebracht, daß der Verwaltungsbeitrag nicht 1 Prozent, sondern ½ Prozent ausmacht. Ferner wird die Mineralwassersteuer wiederhergestellt und gewisse Ermäßigungen, die beim Petroleumzoll in Aussicht genommen waren, fallen fort.

Nach den Besprechungen der Finanzsachverständigen ist damit das Defizit des Reichshaushaltes gedeckt. Die Biersteuererhöhung soll 148 Millionen erbringen, wovon 93,2 Millionen auf das Reich und 54,8 Millionen auf die Länder entfallen. Von der allgemeinen Umsatzsteuer wird mit einem Mehrertrag von 110 Millionen gerechnet, wovon 77 Millionen für das Reich und 33 Millionen für die Länder bestimmt sind. Aus der Warenhaussteuer werden 27 Millionen erwartet. Davon entfallen 19 Millionen auf das Reich und 8 Millionen auf die Länder. Insgesamt wird mit einem Ertrage von 532 Millionen gerechnet, davon für das Reich 356,2 Millionen und für die Länder 175,8 Millionen Reichsmark.

In parlamentarischen Kreisen rechnet man damit, daß die Abstimmung am Schluß der zweiten Lesung der Deckungsvorlagen bereits morgen abend erfolgen wird. Die Haltung der Deutschnationalen wird nach der Ansicht parlamentarischer Kreise mit davon abhängen, ob es gelingt, zunächst einmal innerhalb der Regierungsparteien eine Einheitsfront herzustellen, das heißt also, die Bayrische Volkspartei zur Unterstützung des Finanzprogramms zu bewegen. **Auf der Fraktion der Bayrischen Volkspartei ruht nach der Ansicht der anderen Regierungsparteien eine schwere Verantwortung, weil es von ihr abhängt, ob der Reichstag schließlich doch aufgelöst werden muß oder ob die Regierung ihre Arbeit ohne Störung fortsetzen kann.**

Es ist anzunehmen, daß diese Erwägung bei den Beratungen der Bayrischen Volkspartei eine erhebliche Rolle spielen wird. Die dritte Lesung der Finanzgesetze wird, wenn die morgige Abstimmung eine Mehrheit ergibt, voraussichtlich am Sonnabend stattfinden. Am Freitag würde die erste Lesung der Agrarvorlagen zwischengeschoben werden. Sie könnte dann am Montag oder Dienstag beendet werden, sodaß das Deckungs- und Agrarprogramm also noch vor Ostern geregelt sein würden.

Die Industrie gegen das Agrarprogramm

Schwerwiegende Bedenken des Reichsverbandes der deutschen Industrie

cnb. **Berlin**, 9. April. (Eigene Meldung.) Laut „Börsen-Kurier" hat der Reichsverband der deutschen Industrie zum Agrarprogramm Schieles, soweit es bisher bekannt ist, in einer Entschließung Stellung genommen, in der es heißt:

Die aus der Presse bekannt gewordenen Einzelheiten des Agrarprogramms des Herrn Reichsernährungsministers veranlassen die deutsche Industrie, ernste Bedenken geltend zu machen. Diese Bedenken erstrecken sich im Augenblick auf folgende Punkte:

1. Ein elastisches Zollsystem für Getreide ohne Bindung nach unten oder oben macht jede sichere Disposition für den Handel mit diesen Produkten unmöglich und bringt eine außerordentliche Beunruhigung in den inneren Markt und die Handelsbeziehungen zu den übrigen Ländern.
2. Die Absicht, der Regierung die Ermächtigung zu geben, den Preis für den Wert der Einfuhrscheine unabhängig von Zollbewilligungen nach oben zu erhöhen, halten wir für äußerst bedenklich. Es muß an der schon festgelegten Grenze von 60 RM. pro Tonne als oberster Wert des Einfuhrscheines unter allen Umständen festgehalten werden.
3. Die beabsichtigte Erhöhung des Richtpreises für 50 Kilo Lebendgewicht für Schweine von 70 RM. auf 75 RM. ist äußerst bedenklich. Weder die gegenwärtigen Produktionskosten in Deutschland noch die bestehenden Preisrelationen gegenüber den konkurrierenden Ländern rechtfertigen zur Zeit eine solche Maßnahme. **Vor allem aber würde sie im Augenblick auf die Ratifizierung des deutsch-polnischen Handelsvertrage, die wir unter allen Umständen fordern, außerordentlich störend einwirken.**
4. Die Wiedereinführung des § 12 des Fleischbeschaugesetzes bringt Deutschland gegenüber den Handelsvertragsländern, die als Fleischeinfuhrländer in Betracht kommen, in eine außerordentlich schwierige Lage, die handelspolitisch zu den schlimmsten Konsequenzen führen muß.
5. Die Aufhebung des Gefrierfleischkontingents bringt die deutsche Industrie in ihren Handelsbeziehungen mit Argentinien in besondere Schwierigkeiten.
6. Die beabsichtigte Zollerhöhung für Weizen, auch wenn damit im Augenblick eine Kündigung der Handelsverträge mit denjenigen Ländern nicht beabsichtigt ist, gegenüber denen der Weizenzoll gebunden ist, muß notwendig zu einer Bewegung führen, die unter Umständen zu einer Kündigung der Handelsverträge drängt.

Wir haben unsere Bedenken gegenüber diesem Teil des Agrarprogramms deshalb ganz besonders hervorgehoben, weil wir in der Durchführung solcher Maßnahmen auf der einen Seite keine geeignete Hilfe für die Landwirtschaft sehen und auf der anderen Seite die größten Besorgnisse deshalb haben müssen, weil dadurch in die innere freie Entwicklung für die Ernährung in Deutschland eine derartige Beunruhigung gebracht wird, die naturnotwendig zu einer allgemeinen Preiserhöhung, zu Erhöhungen der Gestehungskosten und im Zusammenhang damit zu Lohnforderungen führen muß, die letzten Endes nicht in eine Ermäßigung der Ziffer der Arbeitslosen, sondern in eine gewaltige Erhöhung der schon jetzt bestehenden riesigen Arbeitslosigkeit ausmünden müßte.

*

Wie wir erfahren, handelt es sich bei dieser Entschließung des Reichsverbandes der deutschen Industrie um einige Richtlinien, die der Reichsverband zunächst aufgestellt hat und die bereits den zuständigen Stellen zugegangen sind. Sie äußert Bedenken, die ihren ersten Niederschlag in Erwägungen finden, die bereits in der letzten Präsidialsitzung des Reichsverbandes in ihrem Standpunkt dahingehend umrissen wurden, daß alles vermieden werden müsse, was das bestehende System der Handelsverträge gefährden könnte, und daß die Hilfe für die Landwirtschaft vor allem in technischen Verbesserungen und beschleunigtem Ausbau der Absatzorganisation liege. Ein umfassendes Agrarprogramm der Industrie, dessen Grundzüge in den genannten Richtlinien enthalten sind, wird nach einer Ausarbeitung durch den dafür eingesetzten Sonderausschuß der Oeffentlichkeit übergeben werden.

Erste Lesung der Finanzvorlagen beendet

wtb. **Berlin**, 9. April. Der Reichstag setzte nach vorheriger Annahme des Pariser Abkommens vom 22. 11. 1928 über internationale Ausstellungen in allen drei Lesungen die gestern abgebrochene erste Beratung der Vorlagen zur Vorbereitung der Finanzreform und zur Uebergangsregelung des Finanzausgleiches fort. Auch der Reichsfinanzminister griff in die Debatte ein. Sie schloß mit der Ueberweisung der Vorlagen an den Steuerausschuß. Der auf die Arbeitslosenversicherung bezügliche Teil wurde dem sozialpolitischen Ausschuß zugeleitet.

Nach Annahme der Anträge des Verkehrsausschusses zur Petition, betr. Schließung des Reichsbahnausbesserungswerkes Dortmund, vertagte sich um 4¼ Uhr das Haus auf morgen, 3 Uhr.

Sitzung des Auswärtigen Ausschusses

vdz. **Berlin**, 9. April. Am Auswärtigen Ausschuß des Reichstages wurde der deutschschweizerische Vertrag über Regulierung des Rheins zwischen Straßburg-Kehl und Istein genehmigt, der übrigens noch dem Verkehrsausschuß zugeleitet werden wird.

Es folgte die Beratung eines Gesetzentwurfes über die Anwendung des deutsch-englischen Auslieferungsvertrages von 14. 5. 1872 auf gewisse Mandatsstätze. Nach kurzer Aussprache nahm der Auswärtige Ausschuß den Gesetzentwurf an.

Die Gesetzentwürfe über den deutsch-türkischen und den deutsch-bulgarischen Konsularvertrag wurden genehmigt.

Schließlich wurde das Zusatzabkommen zu dem vorläufigen Handelsabkommen vom 26. 6. 1926 zwischen dem Deutschen Reich und der Republik Finnland genehmigt.

Besserung auf dem Arbeitsmarkt

wtb. **Berlin**, 9. April. Dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung für die zweite Märzhälfte zufolge hat sich die Frühjahrsbelebung auf dem Arbeitsmarkt weiter durchgesetzt und gegenüber der Erleichterung in der ersten Märzhälfte weiter verstärkt. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger betrug am 31. März in der Arbeitslosenversicherung 2 053 387. Das bedeutet gegenüber dem 15. März eine Abnahme von 204 326, und in der Krisenunterstützung 293 710, was eine Zunahme von 7298 gegenüber dem 15. März bedeutet. Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger betrug mithin nach den Vormeldungen der Landesarbeitsämter am 31. März 2 347 077.

Der mit Spannung erwartete Prozeß gegen die Reeder und den Kapitän des Dampfers „Falke" hat gestern unter starkem Andrang in Hamburg seinen Anfang genommen.

Auch die Biersteuererhöhung abgelehnt

vdz. **Berlin**, 9. April. Im Steuerausschuß des Reichstages wurde heute die Biersteuererhöhung abgelehnt. Für die Erhöhung hatten nur das Zentrum, die Deutsche Volkspartei und die Demokraten gestimmt. Alle übrigen Parteien stimmten dagegen.

Nach der Ablehnung der Biersteuererhöhung wird die Novelle zum Branntweinmonopol gegen die Stimmen der Kommunisten bei Stimmenthaltung der Sozialdemokraten angenommen.

Es folgt die Vorlage über die Erhebung der Aufbringungsumlage für 1930. Die Regierungsvorlage wird nach Ablehnung aller Änderungsanträge bei Stimmenthaltung der Deutschnationalen angenommen.

Nach kurzer Aussprache wird dann die Vorlage angenommen über die weitere Hinausschiebung der Bindung der Länder und Gemeinden an die Reichseinheitswerte. Zugestimmt wird weiter der Verordnung über die Ausdehnung des Hauptfeststellungszeitraumes auf Grund des Reichsbewertungsgesetzes.

Damit ist die Ausschußberatung der bisher vorliegenden Deckungsvorlagen beendet.

In Kattowitz begann gestern die Berufungsverhandlung im Prozeß gegen den Leiter des Deutschen Volksbundes Otto Ulitz, der in der ersten Instanz am 26. Juli v. Js. wegen angeblicher Beihilfe zur Entziehung vom Militärdienst zu fünf Monaten Gefängnis mit einer dreijährigen Bewährungsfrist verurteilt worden war.

Die Witwe Ludwig Ganghofers, Kathinka Ganghofer, ist in München im Alter von 71 Jahren gestorben.

Tagung des Deutschen Industrie- und Handelstages

wtb. **Berlin**, 9. April. Der Deutsche Industrie- und Handelstag trat heute in Berlin unter dem Vorsitz seines Präsidenten Franz von Mendelssohn zu seiner 50. Vollversammlung zusammen.

Herr von Mendelssohn gab in seiner Begrüßungsansprache ein Bild von der 50jährigen Entwicklung des Deutschen Industrie- und Handelstags. Zum Schluß wandte sich Herr von Mendelssohn gegen den heute vielfach vorhandenen Wirtschaftspessimismus.

Im Anschluß an seine Begrüßungsworte verlas er ein Telegramm an den Reichspräsidenten, in dem Industrie und Handel ihren festen Willen kundgeben, weiter ihre Pflicht für die deutsche Volkswirtschaft zu tun.

Nach einer Rede des Reichswirtschaftsministers Dietrich ergriff der preußische Handelsminister Dr. Schreiber das Wort, um die Grüße der preußischen Staatsregierung zu übermitteln. Er machte dann Ausführungen über die geringen Fortschritte in der Frage der Reichsreform, in der allzu viel verhandelt und zu wenig gehandelt werde.

Als erster Redner der Tagesordnung sprach Präsident Schul von der Deutschen Handelskammer für Spanien in Barcelona über „Wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Auslandsdeutschen und der Heimat".

Als nächster Redner sprach Generalkonsul Dr. Klönne über „Arbeit und Kapital im Dienste der deutschen Wirtschaft."

Hierauf ergriff C. F. von Siemens, der Präsident des Verwaltungsrats der Deutschen Reichsbahngesellschaft das Wort zu einem Vortrag über das alte und das neue Reichsbahngesetz.

Die Vorgänge in der Reichswehr

cnb. **Berlin**, 9. April. (Eigene Meldung.) Ein Berliner Mittagsblatt bringt unter der Ueberschrift „Reichswehrminister Gröner säubert das Offizierkorps" die Meldung, Reichswehrminister Gröner habe an die Truppen einen scharfen Erlaß gegen die radikalpolitischen Umtriebe gerichtet. Damit verbindet das Blatt den Bericht über eine Rede des Chefs der Heeresleitung, General Heye, vor der Infanterieschule in Dresden, in der er im gleichen Sinne gegen die Staatsfeinde Stellung genommen habe.

Wir erfahren hierzu aus Reichswehrkreisen, daß zu einer Säuberungsaktion des Reichswehrministers durchaus kein Anlaß vorliegt. Die Rede des Chefs der Heeresleitung ist, ebenso wie in Dresden, auch an verschiedenen anderen Stellen gehalten worden. Besonders eine Wendung, in der der Redner von den alten Offiziersfamilien scharf abrückt, ist nicht gebraucht worden. Er hat lediglich die jungen Offiziere auf ihre Pflicht verwiesen und gesagt, wer nicht imstande sei, den Eid zu halten, der müsse seinen Abschied nehmen, der ihm in Ehren erteilt werde. Die Tür stehe weit offen, Offiziersersatz sei genügend vorhanden.

Der Abschied des Kommandeurs der Dresdener Infanterieschule, Generalmajor von Falkenhausen, der im Zusammenhang mit diesen Vorgängen gemeldet wird, ist übrigens nicht aus irgendwelchen politischen Gründen erfolgt. Vielmehr muß ein hoher Offizier in einem gewissen Alter, wenn er nicht zur Verwendung in einer höheren Stellung vorgesehen ist, seinen Abschied nehmen. Der Abschied des Generalmajors von Falkenhausen ist also aus rein militärischen Gründen erfolgt.

Die letzte Fahrt der Königin von Schweden

wtb. **Rom**, 9. April. Für die verewigte Königin von Schweden fand heute vormittag um 10 Uhr in der hiesigen deutschen evangelischen Kirche eine feierliche Totenandacht statt. Die Gedächtnisansprache hielt ein schwedischer Geistlicher, während der deutsche Pfarrer von Kaltenborn-Stachau das Gebet sprach. Tief ergriffen folgte König Gustav von Schweden der stimmungsvollen Feier, an der auch der König von Italien, Ministerpräsident Mussolini und sämtliche Minister der italienischen Regierung, der Prinz von Hessen, die Prinzessin von Baden, die fürstliche Familie Fürstenberg, der deutsche Botschafter v. Neurath und sämtliche Mitglieder der Botschaft, sowie auch die übrigen in Rom beglaubigten Diplomaten teilnahmen.

Nach der Totenandacht wurde der Sarg, mit der schwedischen Fahne bedeckt, in feierlichem Zuge nach dem Bahnhof gebracht und dort in einem Eisenbahnwagen aufgebahrt, der sich inmitten des aus zwei Lokomotiven und sechs Schlafwagen bestehenden Zuges befindet. Nachdem die Anwesenden der verblichenen Königin die letzten Ehren erwiesen hatten, bestieg der König und sein Gefolge den Zug, um die Heimfahrt nach Schweden anzutreten.

Der Sonderzug trifft aus Rom am Donnerstag vormittag in Kufstein ein und wird sofort nach Swinemünde weitergeleitet. Im Swinemünder Hafen kommt er am gleichen Tage um 23.50 Uhr an. Die Überführung des Sarges vom Bahnhof Swinemünde auf ein schwedisches Kriegsschiff erfolgt unmittelbar nach dem Eintreffen, und die Kriegsschiffe setzen noch in derselben Nacht ab.

Großer Chemikaliendiebstahl in Breslau

Bei der Handelsgesellschaft deutscher Apotheker, Breslau, sind große Veruntreuungen aufgedeckt worden. Drei Angestellte der Firma, ein Hausdiener, ein Drogist und ein kaufmännischer Angestellter, haben im Laufe längerer Zeit Chemikalien im Werte von 80 000 bis 120 000 Mark beiseite geschafft. Die gestohlene Ware wurde zum größten Teil nach Oberschlesien verschoben. Die drei Haupttäter — außer ihnen werden noch andere Angestellte geringfügiger Veruntreuungen beschuldigt — haben ihre Beteiligung eingestanden, und es wird gegen sie schon in nächster Zeit Anklage erhoben werden.

Lippe-Land

Die verpuffte Aktion

Herr Oberstaatsanwalt Dr. Tornau ließ uns gestern folgende Mitteilung zugehen:

In Ergänzung der Mitteilung des Lippischen Landespolizeiamts in der gestrigen Pressekonferenz wird die Presse benachrichtigt, daß in der heutigen mündlichen Verhandlung vor der Strafkammer III der Haftbefehl gegen Winkelmann aufrecht erhalten, der Haftbefehl gegen Siegmund aufgehoben worden ist.

Auf die Haftbeschwerde eines dritten Angeschuldigten ist der Haftbefehl, dem Antrage der Staatsanwaltschaft entsprechend, aufgehoben worden.

Detmold, den 9. März 1930.

*

Zu dieser etwas reichlich trockenen Notiz erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Unter dem Vorsitz von Herrn Landgerichtsdirektor Berghahn fand gestern vor der Detmolder Strafkammer der Haftprüfungstermin gegen die in Untersuchungshaft befindlichen drei Mitglieder der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei statt. Siegmund-Remmighausen war der gemeinschaftlichen Verabredung zur Beseitigung des damaligen Ortsgruppenleiters Lerch beschuldigt. Er sollte nach den Bekundungen dreier Zeugen dem Lerch mit einem Bierseidel den Schädel blutig geschlagen haben. In der gestrigen Verhandlung konnten diese drei Belastungszeugen keine bestimmten Angaben machen, so daß nach 14tägiger Haft der Haftbefehl aufgehoben werden mußte. Bei dem dritten Angeschuldigten handelt es sich um den G. A.-Mann Münzner-Vega, der sich 12 Tage in Untersuchungshaft befand. Münzner war aktiver Offizier und ist im Kriege schwer verwundet worden. Während des Ruhrkampfes wurde er wegen aktiven Widerstandes von den Franzosen verhaftet, aber wegen seiner schweren Verwundung bald darauf wieder entlassen. Er befindet sich noch immer in ärztlicher Behandlung. Nach seiner Verhaftung wurden ihm Photographien eines Fememordes vorgehalten, die „bei seinen Leuten" gefunden wurden und nach Ansicht der Polizei zur Verhetzung dienten. Münzners Haftbeschwerde gründet sich auf seine schwere Verletzung. Trotzdem er nach verschiedentlicher Untersuchung für haftfähig erklärt wurde, beantragte selbst die Staatsanwaltschaft Haftentlassung. Diesem Antrage wurde entsprochen. Anscheinend hat sich auch bei diesem Angeschuldigten das Material als nicht ausreichend erwiesen. Es bleibt also lediglich der Haftbefehl gegen Winkelmann aufrecht erhalten. Im ganzen gesehen, hat sich also die groß aufgezogene Polizeiaktion gegen die Nationalsozialisten im Sande verlaufen. Was erreicht wurde, sind drei Märtyrer, die dem Parteifeuer neues Oel aufgießen und den Staat und seine Organe nur noch unversöhnlicher bekämpfen werden.

Tagung der Westfälisch-Lippischen Standesbeamten in Bielefeld

Der Fachverband der Standesbeamten der Provinz Westfalen und des Freistaates Lippe hielt am Sonntag, 6. April, im Handwerkerhaus (Erholung) eine gut besuchte Jahreshauptversammlung ab. Nach Begrüßung der Erschienenen sprach Regierungsassessor Dr. Knost, Kassel, über: „Standesamt und Standesamtsführung auf dem Lande." Es ist vielfach die Meinung verbreitet, daß die Führung eines Standesamtes eine einfache Sache sei, weil doch nur Geburts-, Heirats- und Sterberegister zu führen und auch sonst nur Formulare auszufüllen seien. Der Vortragende führte aus, vor welch ungeahnte Schwierigkeiten der Standesbeamte oft gestellt wird, weil all das, was beurkundet wird, tief in die Rechtsverhältnisse eingreift und falsche Beurkundung schwere Benachteiligungen der Betroffenen zur Folge haben können. Der ländliche Standesbeamte führe sein Amt nebenher aus. Oft komme er ins Amt, ohne vorher Gelegenheit gehabt zu haben, sich mit seinen Aufgaben vertraut zu machen. Es bestehe deshalb ein dringendes Bedürfnis zur Unterweisung. Für die Weiterbildung ist der Fachverband seit Bestehen schon eingetreten. Als erfreuliches Ergebnis der Versammlung ist festzustellen, daß nun auch die Vertreter der Behörden das Bedürfnis zur Fortbildung anerkannten und tatkräftige Förderung zusagten.

In einer anschließend im Magistratssitzungssaal abgehaltenen Besprechung der Vertreter der Behörden mit dem Vorstande des Fachverbandes ergab sich Einmütigkeit darüber, daß für die ländlichen Standesbeamten alljährlich zweimal eine Zusammenkunft stattfinden soll, in der über Fragen aus der Praxis zu sprechen sei. Für den Nachwuchs der städtischen Standesbeamten wird dadurch gesorgt, daß in der Oberstufe der Verwaltungsschule der Unterricht erweitert wird.

Gefährliche Aktivität

Endlich ist eine amtliche Verlautbarung über die mit einem Massenaufgebot von Kriminalbeamten und Polizeileuten erfolgte Aktion gegen die lippischen Nationalsozialisten erfolgt; sie bestätigt leider die Mutmaßungen der Presse über den Urheber dieser Aktion. Der Kronzeuge der Staatsanwaltschaft ist tatsächlich jener Herr Lerch, der von dem Staatssekretär Weismann und dem verstorbenen Außenminister Dr. Stresemann als gemeiner persönlicher Ehrabschneider bezeichnet worden ist. Besagter Kronzeuge ist aber nicht nur nach Meinung dieser Staatsmänner ein gemeiner persönlicher Ehrabschneider, sondern daneben auch noch ein kriminell mehrfach vorbestrafter Mensch. Weiterer Kronzeuge ist eine Persönlichkeit unbekannten Namens, die zu den Strafakten eine „eidlich beschworene" Aussage geliefert hat.

Das Hauptdelikt bildet, wie vermutet, die Weihnachtsfeier der Nationalsozialisten im Detmolder Odeon. Der berüchtigte Lerch war unmittelbar vor dieser Feier als Spitzel entlarvt worden. Sein Versuch, noch weiterhin als spitzelnder Nationalsozialist tätig zu sein, wurde in dieser Feier durchkreuzt. Dabei wurden ihm einige Bierseidel an den Kopf geworfen. Lerch hat daraus einen Mordversuch gemacht. Und der behauptete Mordversuch wurde später die eigentliche Ursache der staatsanwaltlichen Aktion gegen die Nationalsozialisten. Nebenher laufen die damit in Verbindung stehenden Denunziationen wegen Verleitung zum Meineid, Begünstigung, Betruges usw.

*

Für die politische Oeffentlichkeit bleibt also als Tatsache, daß die das ganze Land in Aufregung versetzende Aktion auf den berüchtigten Lerch zurückzuführen ist. Alles andere tritt weit dahinter zurück. Und um dieses Menschen willen wurden preußische und lippische Polizeiorgane in Tätigkeit gesetzt, wurden bei führenden politischen Persönlichkeiten Haussuchungen veranstaltet, politische Korrespondenzen beschlagnahmt, Leibesvisitationen vorgenommen, Brief- und Telephon-Ueberwachungen veranlaßt. Ein Mensch, der die hervorragendsten Persönlichkeiten der deutschen Republik in den Gossenschmutz gezogen hat, erschien ausreichend, als Schützer dieser Republik zu dienen.

Inzwischen ist die Mehrzahl der Verhafteten aus der Haft entlassen worden. Nur der 19jährige Winkelmann ist in der Haft verblieben, derjenige, der dem spitzelnden Lerch die Bierseidel an den Kopf geworfen hat. Ueber den kriminellen Formalismus hinaus legen wir uns die Frage vor, ob wohl in ähnlichen Raufereifällen solche Polizeiaktionen in die Wege geleitet werden würden? Wir legen uns die weitere Frage vor, ob man von solchen Aktionen ein Ergebnis erwarten zu können glaubte, das dem Aufgebot entspricht? Und schließlich, ob man sich gar keine Gedanken darüber gemacht hat, wie sehr man der nationalsozialistischen Agitation dadurch Vorschub leistete?

*

Zuletzt, und das scheint uns das Wichtigste zu sein, erhebt sich die Frage, ob wir in Lippe wieder in die Zeit der „Demagogen"verfolgungen zurückfallen wollen, in die Zeit der Einkerkerung jener, die der jeweils herrschenden staatlich-organisierten Macht zur politischen Gefahr werden könnten. Vielleicht denken die Inhaber dieser staatlichen Macht einmal darüber nach, wie sie in ihren demokratischen Jugendtagen über die Polizeiverfolgungen nicht nur der Meysenbug, Freiligrath und Althaus gedacht haben, sondern auch über die Verfolgungen jener, die zu den Unbekannten der deutschen Freiheitsgeschichte gehören. Auch der Wurm krümmt sich, wenn er getreten wird.

Warnung vor einem Schwindler

Seit einiger Zeit treibt in Lippe ein Schwindler sein Wesen, der auf ganz raffinierte Art und Weise Dumme sucht und — findet. Und zwar hat er es auf solche Leute abgesehen, die vor dem Kriege bei der Friedrich Wilhelm Lebensversicherungs A. G. versichert waren. Er gibt sich als Vertreter dieser Firma aus und redet seinen Opfern vor, daß ihnen die Versicherungssumme am Ende dieses Jahres ausgezahlt würde, wenn sie jetzt einen gewissen Betrag bar zahlten. Auf diese Weise sind ihm in Belle in zwei Fällen Geldbeträge in Höhe von 20 und 40 Mark in die Hände gefallen. Der Schwindler, der in einem Auto vorfährt und sehr gewandt auftritt, ist etwa 35 Jahre alt, mittelgroß, schlank, trägt hellen Mantel, helle Strümpfe, Halbschuhe und einen Hut. Einige Goldzähne fallen besonders auf. Manchmal erschienen auch wohl zwei Personen. Es wird ausdrücklich vor diesem Schwindler gewarnt und gebeten, bei seinem erneuten Auftreten sofort die nächste Polizeistation anzurufen.

Ein sportliches Jubiläum

20 Jahre Sportlehrer beim A. D. A. C., Gau V.

Heute kann der Geschäftsführer der Handwerkskammer für Lippe, Herr Rudolf Solle aus Haldenoldendorf, auf ein seltenes Jubiläum im Dienst des Sportes zurückblicken. Aus diesem Anlaß widmet das offizielle Organ des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs dem Jubilar folgende Worte:

„Ein Ereignis, wahrscheinlich alleinstehend im großen A. D. A. C. kann der Gau V am 10. April festlich begehen, jährt sich doch an diesem Tage zum 20. Male der Tag, an dem Rudolf Solle auf dem Gautag in Vollmarstein durch das Vertrauen der Gaumitglieder zum Sportleiter einstimmig gewählt wurde. Da die Satzungen eine zweijährige Geschäftsdauer eines Vorstandesmitgliedes vorsahen, ist demnach Rudolf Solle im Laufe der Jahre zehnmal wiedergewählt worden. Gewiß ein ehrendes Zeichen für den Gewählten, aber auch nicht minder für die Wähler selbst."

Nach einer Schilderung des Lebenslaufes führt der Gauvorsitzende, Sanitätsrat Dr. Fischer-Bochum, in dem mit dem Bilde des Jubilars geschmückten Artikel fort: „Aber die sportliche Tätigkeit braucht man nur wenig zu sagen, denn sie ist weit über den Rahmen des Gaues V bekannt. Seine Ruhe und große Sachlichkeit, sein zielbewußtes Arbeiten und seine Hingebung an den geliebten Sport nehmen jeden gefangen, der mit ihm in Berührung kommt.

Die von ihm ins Leben gerufene Westfalen-Lippe-Fahrt hat ihn wohl mit dem größten Teil der sporttreibenden A. D. A. C.-Mitglieder in Berührung gebracht, so daß Rudolf Solle einer der bekanntesten Mitglieder im A. D. A. C. sein dürfte.

Seinen Mitarbeitern im Gauvorstand ist er ein treuer, zuverlässiger Freund geworden — ein Gauvorstand ohne Rudolf Solle ist kaum denkbar."

Der Artikel schließt mit dem Wunsch, daß der Jubilar dem A. D. A. C. in alter Frische noch viele Jahre erhalten bleiben möchte.

Wir wissen in Anbetracht der großen Westfalen-Lippe-Fahrten der letzten Jahre die sportlichen Qualitäten des Jubilars zu schätzen und sprechen auch unsererseits Herrn Solle zu seinem heutigen Ehrentage die herzlichsten Glückwünsche aus!

— **Fernkraftlinie Bremen—Kassel.** Auf der Jahreshauptversammlung des Verkehrsverbandes wurde mitgeteilt, daß der Reichspostminister seine Genehmigung zur Einrichtung einer Fernkraftlinie Bremen—Kassel—Bremen, die auch durch das Wesertal führen wird, gegeben hat. Die Personenbeförderung soll schon Anfang Juni aufgenommen werden. Für später sind Zubringerlinien von Hannover—Bad Pyrmont in Aussicht genommen.

Verbesserungen im Sommerfahrplan 1930

Tag des Inkrafttretens: 15. Mai

Strecke Herford—Altenbeken:

Z 583 wird beschleunigt: Altenbeken ab 11.14 (statt Z 201: Herford ab 12.52 — Hannover an 15.10 und 11.20) — Herford an 12.48 (statt 12.58) (Anschluß an Z 294: Herford ab 12.55 — Bielefeld an 13.14, durch diesen auch an D 4: Bielefeld ab 13.28 — Köln an 16.35).

Z 594 und 597 verkehren an Sonntagen wieder bis und von Altenbeken (bisher nur zwischen Herford und Detmold).

Z 596: Herford ab 21.14 — Detmold 22.04/14 — Altenbeken an 23.05.

Z 597: Altenbeken ab 22.35 (Anschluß von Z 624/484: Kassel ab 19.40 — Altenbeken an 22.29) — Detmold 23.20/23 — Herford an 0.04.

Z 547 und 581 verkehren wieder bis und von Altenbeken (bisher nur zwischen Herford und Detmold).

Z 574: Herford ab 6.58 — Detmold 7.48/8.02 — Altenbeken an 8.55.

Z 581: Altenbeken ab 9.10 — Detmold 9.50/56. — Herford an 10.39.

Strecke Bielefeld—Hameln:

Z 434 W und Z 449 werden durch Fortfall der Aufenthalte in Bielefeld-Ost, Oldentrup, Ubbedissen, Helpup, Ehlenbruch und Wissentrup beschleunigt:

Z 434 W: Lage ab 7.50 (statt 7.53) — Bielefeld an 8.28 (statt 8.43) (Anschluß an E 20: Bielefeld ab 8.33 — Köln an 12.28).

Z 449: Bielefeld ab 18.54 (statt 18.40) — Lage an 19.36 (wie bisher).

Z 1304: bisher S: Hameln ab 15.17 — Barntrup an 16.18, W: Hameln ab 15.02 — Lemgo an 16.39 — wird täglich bis Lemgo durchgeführt in dem Plane: Hameln ab 15.15 (Anschluß von Z 507: Altenbeken ab 13.47 — Hameln an 15.11) — Lemgo an 16.48 (Anschluß an Z 444: Lemgo ab 16.50 — Bielefeld an 18.07).

Z 446 S: Barntrup ab 16.51 — Lemgo an 17.30 fällt fort.

T 1305 S: bisher Barntrup ab 17.29 — Hameln an 18.30 beginnt in Lemgo und verkehrt: Lemgo ab 17.35 (Anschluß von Z 443: Bielefeld ab 16.03 — Lemgo an 17.29). — Hameln an 19.28 (Anschluß an Z 1063 S: Hameln ab 19.41 — Hannover an 20.53 und Z 1099 S / 1283: Hameln ab 19.46 — Hildesheim an 21.13.

Z 441: Bielefeld ab 14.12 — Hameln an 17.06 verkehrt täglich (bisher zwischen Barntrup und Hameln nur W).

Z 448: Hameln ab 17.31 — Bielefeld an 20.39 verkehrt auch zwischen Hameln und Lemgo täglich.

Detmold

— **Osterpaketverkehr.** Die Post bittet, zur Vermeidung von Anhäufungen und Verzögerungen, die Osterpakete und -päckchen möglichst frühzeitig aufzuliefern, so gut zu verpacken, die Aufschrift haltbar anzubringen und den Bestimmungsort, soweit notwendig, unter näherer Bezeichnung seiner Lage, besonders groß und kräftig niederzuschreiben. Auf dem Paket und Päckchen muß die vollständige Anschrift des Absenders angegeben und in das Paket ein Doppel der Aufschrift gelegt werden. In den Päckchen sind etwaige Hohlräume mit Holzwolle usw. auszufüllen, damit die Sendungen bei der Beförderung in Säcken und beim Stapeln nicht eingedrückt werden. Sie müssen deutlich als „Briefpäckchen" oder „Päckchen" bezeichnet sein.

— **Weitere Verbesserungen bei der Straßenbahn.** Nachdem die Pesag kürzlich den Schienenstrang vom Lipp. Hof bis zur Turbine erneuert hat und damit gleichzeitig die bisher neben den alten Schienen vorhandenen Löcher beseitigte, ist jetzt eine weitere Strecke dieser Verbesserung unterzogen. Augenblicklich werden im Rosental, vor dem Landestheater und beim Hotel zur Post die Schienen erneuert, gleichzeitig ist hier eine neue Weiche eingesetzt worden. Die Pflastersteine werden auf der ganzen Strecke durch eine Teerschicht fest aneinander gebunden.

— **Bismarck-Hindenburg-Gedenkmünze.** Von der Staatl. Münze Berlin wird eine Medaille mit den Profilbildnissen Bismarck-Hindenburg und der Umschrift: „Des Deutschen Reiches Begründer und Beschirmer", nach dem Entwurf Oskar Gloeckler geprägt. Als besondere Eigenart der Gedenkmünze sind die auf der Rückseite befindlichen 25 Wappen der deutschen Staaten zu erwähnen, die den Spruch:

Deutschland, Heimatland,
Geeint von starker Hand
In tiefster Not,
Wund in den Tod,
Ein Retter Dir erstand.
Dank ihnen Vaterland!

umrahmen. Die Preise der Gedenkmünzen sind wie folgt festgesetzt: in Fünfmarkstückgröße in Bronze patiniert 3 RM., Silber 900 f. 6 RM., Gold 900 f. 10 RM.; in Zwanzigmarkstückgröße Gold 18-Kar. 25 RM. Versand erfolgt durch die Zentralverbestelle Deutscher Gedenkmünzen, Berlin NW 7, Unter den Linden 38.

— **Im Zeichen des Frühlings** sind durch das Stadtbauamt in den letzten Tagen auf den öffentlichen Plätzen und in den Promenaden die sehnlichst erwarteten Ruhebänke wieder zur Aufstellung gekommen. Wir richten auch in diesem Jahre an das Publikum die Bitte, die Bänke zu schonen und zu verhindern, daß Kinder hieran Schaden anrichten. Bei dem immer stärker werdenden Besuch wird gleichfalls um erhöhten Schutz der Anlagen und jungen Blumenanpflanzungen gebeten.

— **Landestheater.** Freitag, 11. April, 19.45—22 Uhr, außer Abonnement, zum letzten Male die am Mittwoch sehr beifallsfreudig aufgenommene Lustspiel-Neuheit „Der Triumph der Tugend", von O. M. Netto, ein Lustspiel, das selbst die erlesenste Miesen zum Lachen bringt. — Sonntag, 13. April, schließt die Winterspielzeit mit einer noch einmaligen Vorstellung „Robert und Bertram" unter Mitwirkung des Reichswehrorchesters.

Bad Salzuflen

— **Verkauf des städtischen Grundstückes Markt 7.** Bei dem am gestrigen Morgen um 11 Uhr angesetzten Termin zum Verkauf des städtischen Grundstückes Markt 7, bisherige Polizeiwache und Meldeamt, waren auf dem Rathause sehr viele Leute erschienen, von denen sich aber nur zwei ernstlich für die Erwerbung des Hauses interessierten. Als Einsatz waren von der Stadt 25 000 RM. angesetzt. Als höchste Gebote wurden abgegeben von Herrn Grauwinkel 30 000 RM. und von Herrn Altehaus 30 200 RM. Der Zuschlag ist noch nicht erteilt.

Schötmar

— **Neue Schlachterei.** Der Schlachter August Rieke von hier beabsichtigt auf dem von ihm zu erwerbenden Grundstück Ecke Mühlenweg-Kirchweg ein Schlachthaus zu bauen und eine Rind- und Schweinemetzgerei einzurichten.

Oerlinghausen

— **Besitzwechsel.** Durch Vermittlung des Detmolder Immobilien-Büros Tiemann ging der 90 Scheffelsaat große Hof des Herrn Kovvenbrey in den Besitz des Herrn Drüke, Detmold, über.

— **Stadtparlament.** Die auf Freitag dieser Woche angesetzte Stadtverordnetenversammlung mußte nochmals verlegt werden. Sie findet nunmehr endgültig am Montag, 14. April, abends 8 Uhr, statt.

Horn

— **30 Jahre städtische Badeanstalt.** Wir berichteten vor einigen Tagen über das Scheiden des langjährigen Rendanten der Stadtsparkasse und späteren Stadtrentmeisters Karl Schliewe aus städtischen Diensten. In diesem Zusammenhang wird uns noch mitgeteilt, daß Herr Schl. sich um die Errichtung und Förderung der Badeanstalt große Verdienste erworben hat. Wir hören darüber folgende Schilderung: Es war vor nunmehr 30 Jahren, als im Jahre 1900 der damalige Stadtarzt und jetzige Sanitätsrat Dr. Wessel mit Herrn Rendant Schliewe und dem verstorbenen Herrn Konrad Mattheus beim Frühschoppen über die Errichtung einer Badeanstalt sprach. Herr Schliewe, der an der See geboren war, empfand es schmerzlich, daß in Horn eine Badeanstalt fehlte. Er suchte bei jenem Frühschoppen die Herren für die Errichtung einer Badeanstalt zu interessieren und fand volles Verständnis. Nachdem zunächst Eingaben an die Stadtvermaltung entsprechend erfolglos waren, wünschte darauf Herr Schl. die pachtweise Überlassung des neuen Feuerteichs, um selbst eine Badeanstalt zu errichten. Er fand viele Unterschriften für dieses Vorhaben, und hatte schließlich den Erfolg, daß die Stadt zunächst mit bescheidenen Mitteln die Errichtung der Badeanstalt in Angriff nahm. In den folgenden Jahren ist planmäßig der weitere Ausbau durchgeführt. Vom Bestehen der Badeanstalt bis vor kurzer Zeit hat Herr Schl. der Badeanstaltskommission angehört und sich stets für dieses Unternehmen interessiert. Mit seiner Hilfe erlebten wir die Blütezeit, als Herr Bezirksschornsteinfegermeister Hansmann als Bademeister und Schwimmlehrer tätig war. Wenn man nunmehr auf ein 30jähriges Bestehen zurückblicken kann, dann gebührt neben dem jetzigen Förderer dieser Anstalt, Herrn Stadtrat Meweler, besonders dem einstigen Schöpfer der Badeanstalt ein Wort der Anerkennung.

— **Generalversammlung des M. G. V. „Glocke".** Am Dienstag abend fand im Hotel zur Post (Oppermann) die Jahreshauptversammlung des Männergesang-Vereins „Glocke" statt. Nach einer Begrüßungsansprache des ersten Vorsitzenden, Herrn Eckerkel, wurde der Jahresbericht erstattet. Die Kassenabnahme erbrachte einen Ueberschuß. Dem Vorstand wurde darauf in der Gesamtheit Entlastung erteilt. Der Vorstand wurde in der alten Zusammensetzung einstimmig wiedergewählt. Darauf wurde beschlossen, am Tage des Liedes im Kurpark in Bad Meinberg bei einem anderen Konzert mitzuwirken. Schließlich soll beim 30. Stiftungsfest des befreundeten M. G. V. „Liederhain" in Düsseldorf nach dortihin eine Sängerfahrt unternommen werden. Außerdem wird der Verein an dem in Wöbbel stattfindenden Sängerwettstreit aktiv teilnehmen. Nach Erledigung interner Vereinsangelegenheiten und Aufnahme neuer Mitglieder wurde die gut besuchte Versammlung mit einigen Liedervorträgen geschlossen.

Lage

— **Zimmermeister Friedrich Richts,** eine in Stadt und Land bekannte Persönlichkeit, hat sich in den letzten Tagen aufs Altenteil zurückgezogen. Des Lebens rauhe Stürme fuhren auch über Friedrich Richts, des alten Zimmermeisters, Leben dahin, nicht ohne den alten Handwerksmeister zu erschüttern, aber dennoch, ohne ihn zu beugen. Es ist ein reiches Leben und ein gut Stück Heimatgeschichte, daß diese stadtbekannte Lagesche Figur verkörpert. Er hat es erlebt, wie aus dem Ackerstädtchen eine Stadt wurde, deren Entwicklung sich niemand in diesem Ausmaße hatte träumen lassen. In fünf Jahrzehnte langer Arbeit nahm Friedrich Richts am Bauleben des Landes und unserer Stadt regen Anteil. Er weiß noch, wo sich früher alte Bürgerbauten erhoben, wo sich heute stattliche Neubauten befinden und dem Stadtbild ein anderes Gepräge geben. Kein Wunder, daß der „alte Richts" so ein lebendiges Stück Geschichte ist, von deren Erinnerung mancher junge Mensch viel lernen kann. Zahlreiche private Häuser und öffentliche Gebäude fallen in die Zeit seiner Wirksamkeit. So vor allem die Lippische Zuckerfabrik, die Wilhelmsburg, Friedrichsruh, das Postamt, das Technikum, die Kirche in Helpup und die Landespar- und Leihkasse in Detmold. Er war ein Meister in seinem Fach und zeichnete sich durch außerordentliche Tüchtigkeit und Fleiß in seinem erlernten Handwerk aus. Politisch ist er nur kurze Zeit tätig gewesen. In der alten Freisinnspartei war Richts mit dem verstorbenen Baumeister Luetgebrune tätig und war in den 90er Jahren Mitglied der Stadtverordnetenversammlung, wo er segensreich wirkte. Nach der Fusion der liberalen Parteien zog sich Zimmermeister Richts ganz vom politischen Leben zurück. Heute, als 73jähriger, hat sich der verdiente Handwerksmeister von seinem inzwischen großzügigen Geschäftsleben zurückgezogen. Jüngere, von ihm als tüchtige Handwerksmeister herangebildete Kräfte stehen heute in der Werkstatt, die aus kleinen Anfängen erstand. Wir wünschen unserem alten geschätzten Mitbürger noch ein langes, gesundes und zufriedenes Leben im Kreise seiner Gattin und Kinder.

— **Seine Prüfung als Architekt** bestand am Technikum Lemgo Herr Albrecht Kramer von hier mit Auszeichnung. Ebenfalls legte Herr Kramer die Meisterprüfung vor der Handwerkskammer Detmold mit Erfolg ab.

Blomberg

— **Der Haushaltsplan angenommen.** In der am Montagabend stattgefundenen Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums gelangte der diesjährige Etat zur Verabschiedung. Zwar stehen Einnahme und Ausgabe im Einklang; es ist aber keine Gewähr dafür geboten, daß die vorgesehenen Posten sämtlich eingehen. — In der der Abstimmung vorausgehenden Aussprache wurden verschiedene beantragte Gehaltserhöhungen und Zuschläge, so für den Maschinenmeister Langemann, den Stadtförster Krüger, Bauinspektor Hilker und Polizeimeister Meier, abgelehnt. Eine längere Debatte rief die endgültige Gehaltsfestsetzung des Bürgermeisters hervor. Es wurde allgemein betont, daß das Stadtoberhaupt unter Berücksichtigung der diesen repräsentativen Verpflichtungen mit einem Monatsgehalt von 395 Mark nicht auskommen könne. Ebenfalls ginge es nicht an, daß Dr. Bargob gehaltlich hinter die Bürgermeister der anderen Städte gestellt werde, wenn man nicht eine Krise heraufbeschwören wolle. Auch sei es nicht angängig, das der Bürgerforderung der Badeanstalt große Verdienste erworben hat. Wir hören darüber folgende Schilderung: Es war vor nunmehr 30 Jahren, als im Jahre 1900 der damalige Stadtarzt und jetzige Sanitätsrat Dr. Wessel mit Herrn Rendant Schliewe und dem verstorbenen Herrn Konrad Mattheus beim Frühschoppen über die Errichtung einer Badeanstalt sprach. Herr Schliewe, der an der See geboren war, empfand es schmerzlich, daß in Horn eine Badeanstalt fehlte. Er suchte bei jenem Frühschoppen die Herren für die Errichtung einer Badeanstalt zu interessieren und fand volles Verständnis. Nachdem zunächst Eingaben an die Stadtvermaltung entsprechend erfolglos waren, wünschte darauf Herr Schl. die pachtweise Überlassung des neuen Feuerteichs, um selbst eine Badeanstalt zu errichten. Er fand viele Unterschriften für dieses Vorhaben, und hatte schließlich den Erfolg, daß die Stadt zunächst mit bescheidenen Mitteln die Errichtung der Badeanstalt in Angriff nahm. In den folgenden Jahren ist planmäßig der weitere Ausbau durchgeführt. Vom Bestehen der Badeanstalt bis vor kurzer Zeit hat Herr Schl. der Badeanstaltskommission angehört und sich stets für dieses Unternehmen interessiert. Mit seiner Hilfe erlebten wir die Blütezeit, als Herr Bezirksschornsteinfegermeister Hansmann als Bademeister und Schwimmlehrer tätig war. Wenn man nunmehr auf ein 30jähriges Bestehen zurückblicken kann, dann gebührt neben dem jetzigen Förderer dieser Anstalt, Herrn Stadtrat Meweler, besonders dem einstigen Schöpfer der Badeanstalt ein Wort der Anerkennung.

— **Generalversammlung des M. G. V. „Glocke".** Am Dienstag abend fand im Hotel zur Post (Oppermann) die Jahreshauptversammlung des Männergesang-Vereins „Glocke" statt. Nach einer Begrüßungsansprache des ersten Vorsitzenden, Herrn Eckerkel, wurde der Jahresbericht erstattet. Die Kassenabnahme erbrachte einen Ueberschuß. Dem Vorstand wurde darauf in der Gesamtheit Entlastung erteilt. Der Vorstand wurde in der alten Zusammensetzung einstimmig wiedergewählt. Darauf wurde beschlossen, am Tage des Liedes im Kurpark in Bad Meinberg bei einem anderen Konzert mitzuwirken. Schließlich soll beim 30. Stiftungsfest des befreundeten M. G. V. „Liederhain" in Düsseldorf nach dortihin eine Sängerfahrt unternommen werden. Außerdem wird der Verein an dem in Wöbbel stattfindenden Sängerwettstreit aktiv teilnehmen. Nach Erledigung interner Vereinsangelegenheiten und Aufnahme neuer Mitglieder wurde die gut besuchte Versammlung mit einigen Liedervorträgen geschlossen.

Lage

— **Zimmermeister Friedrich Richts,** eine in Stadt und Land bekannte Persönlichkeit, hat sich in den letzten Tagen aufs Altenteil zurückgezogen. Des Lebens rauhe Stürme fuhren auch über Friedrich Richts, des alten Zimmermeisters, Leben dahin, nicht ohne den alten Handwerksmeister zu erschüttern, aber dennoch, ohne ihn zu beugen. Es ist ein reiches Leben und ein gut Stück Heimatgeschichte, daß diese stadtbekannte Lagesche Figur verkörpert. Er hat es erlebt, wie aus dem Ackerstädtchen eine Stadt wurde, deren Entwicklung sich niemand in diesem Ausmaße hatte träumen lassen. In fünf Jahrzehnte langer Arbeit nahm Friedrich Richts am Bauleben des Landes und unserer Stadt regen Anteil. Er weiß noch, wo sich früher alte Bürgerbauten erhoben, wo sich heute stattliche Neubauten befinden und dem Stadtbild ein anderes Gepräge geben. Kein Wunder, daß der „alte Richts" so ein lebendiges Stück Geschichte ist, von deren Erinnerung mancher junge Mensch viel lernen kann. Zahlreiche private Häuser und öffentliche Gebäude fallen in die Zeit seiner Wirksamkeit. So vor allem die Lippische Zuckerfabrik, die Wilhelmsburg, Friedrichsruh, das Postamt, das Technikum, die Kirche in Helpup und die Landespar- und Leihkasse in Detmold. Er war ein Meister in seinem Fach und zeichnete sich durch außerordentliche Tüchtigkeit und Fleiß in seinem erlernten Handwerk aus. Politisch ist er nur kurze Zeit tätig gewesen. In der alten Freisinnspartei war Richts mit dem verstorbenen Baumeister Luetgebrune tätig und war in den 90er Jahren Mitglied der Stadtverordnetenversammlung, wo er segensreich wirkte. Nach der Fusion der liberalen Parteien zog sich Zimmermeister Richts ganz vom politischen Leben zurück. Heute, als 73jähriger, hat sich der verdiente Handwerksmeister von seinem inzwischen großzügigen Geschäftsleben zurückgezogen. Jüngere, von ihm als tüchtige Handwerksmeister herangebildete Kräfte stehen heute in der Werkstatt, die aus kleinen Anfängen erstand. Wir wünschen unserem alten geschätzten Mitbürger noch ein langes, gesundes und zufriedenes Leben im Kreise seiner Gattin und Kinder.

— **Seine Prüfung als Architekt** bestand am Technikum Lemgo Herr Albrecht Kramer von hier mit Auszeichnung. Ebenfalls legte Herr Kramer die Meisterprüfung vor der Handwerkskammer Detmold mit Erfolg ab.

Blomberg

— **Der Haushaltsplan angenommen.** In der am Montagabend stattgefundenen Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums gelangte der diesjährige Etat zur Verabschiedung. Zwar stehen Einnahme und Ausgabe im Einklang; es ist aber keine Gewähr dafür geboten, daß die vorgesehenen Posten sämtlich eingehen. — In der der Abstimmung vorausgehenden Aussprache wurden verschiedene beantragte Gehaltserhöhungen und Zuschläge, so für den Maschinenmeister Langemann, den Stadtförster Krüger, Bauinspektor Hilker und Polizeimeister Meier, abgelehnt. Eine längere Debatte rief die endgültige Gehaltsfestsetzung des Bürgermeisters hervor. Es wurde allgemein betont, daß das Stadtoberhaupt unter Berücksichtigung der diesen repräsentativen Verpflichtungen mit einem Monatsgehalt von 395 Mark nicht auskommen könne. Ebenfalls ginge es nicht an, daß Dr. Bargob gehaltlich hinter die Bürgermeister der anderen Städte gestellt werde, wenn man nicht eine Krise heraufbeschwören wolle. Auch sei es nicht angängig, das der Bürger-

Büdo Schutzputz

Lippisches Landestheater

Der Triumph der Tugend,

Lustspiel in drei Akten von Hadrian Maria Netto. (Letzte Neuheit in dieser Spielzeit.)

Es gibt Dinge auf dieser Welt, die schwer zu verstehen sind. So zum Beispiel, eine Hand voll Fragen in einer Nußschale unterzubringen. Die Nußschale ist dieses Stück von Netto, aus drei Miniaturakten bestehend, die netto — das heißt die Zwischenakte abgerechnet — nicht mehr als rund eine Stunde dauern.

Da ist ein Herr Richard, den eine ihm wesensverwandte und schon zu ihm in Beziehungen stehende Helene nicht heiraten will. Warum nicht? Richard begegnet im Tiergarten einem Lumpenmädel und findet Wohlgefallen an ihm? Warum? Um es in sein Haus zu bringen, wählt er den Umweg, daß es Erdbeeren anbieten, einen Schal stehlen und durchs Fenster steigen muß. Warum? In seinem Hause lebt seine Mutter (der das Haus eigentlich gehört) und seine Schwester; dennoch veranlaßt er das Lumpenmädel im Hause zu nächtigen, nötigt dazu im Salon, nachdem er es in einen Schlafanzug gesteckt hat. Warum? Da ist im Hause auch ein „Doktor", der sich um Richards Angelegenheiten kümmert, als ob es die seinigen wären, und dessen Schwester bezgl. Warum? Auch ein Dümmling ist da, der lauter Unsinn schwatzt. Warum ist er da? Und warum heißt er ausgerechnet „Charles-Louis-Philippe"? Dem Lumpenmädel zeigt nächtens sein Stiefvater durchs Fenster, der nun ein Dieb von Profession ist. Warum? Nichts deutet darauf hin, daß die Kleine Baldowerin ist. Diese Kleine, eine fesse Berliner Göre, hält den alten Fritz von Rauch vor dem königlichen Palais für einen berittenen Schutzmann. Da hört denn nun jedes Fragen nach einem Warum? auf.

Richard behält die Kleine im Hause und ernennt ihren Stiefvater, den professionellen Dieb, zu seinem Vermögensverwalter. (!) Im gleichen Atem aber wird gesagt, er habe gar kein Vermögen, das Vermögen gehöre seiner Mutter, die, wenn sie erführe, wer die Kleine ist und daß ihr Richard sie heiraten wolle, ihn enterben würde. Also die Mutter weiß nicht, wer die Kleine und ihr „Pappi" sind, obwohl sich beide im ordinärsten Jargon ausdrücken. Nach dieramonatigem Aufenthalt im Hause benimmt sich die Kleine (die einfach Gré heißt, Gré mit dem Accent aigu, — in Berlin!) wie eine Komtesse und spricht wie ein Pensionsfräulein. Die Mama, die gegen alle anderen ein schroffes Benehmen hat, ist gegen Gré von reinster Güte. Warum? Dann kommt der Stallbursche herein, haut der Gré eins herunter, worauf die Gré ihm um den Hals fällt, und die anderen stehen herum Staffage. Vorhang. Und noch ein letztes Warum — warum heißt das Stück „Triumph der Tugend"?

Ich stelle mir vor, Herr „Hadrian Maria" hat den „Pygmalion" von Shaw und die „Scampolo" von Nicodemi gesehen und sich gesagt: Quatsch! eine Stallbirne bleibt eine Stallbirne — trotz aller Erziehungsversuche und phonetischer Sprechkünste. Eine These, ob wahr, ob n

Eßt Roggenbrot und Roggenbrei!

Von Julie Weerth.

Nichts tun lippische Jungen lieber, als sich zwingen, d. h. miteinander ringen, bis einer am Boden liegt. Mütter und Tanten ringen die Hände und sind todunglücklich, daß sie solche kampflustige Jungen haben, die nicht Frieden halten können.

Feindschaft ist das aber nicht, sie müssen nur ihre Kräfte üben, wollen nur sehen, wer der Stärkere ist — denn stark zu sein, das ist der Ehrgeiz der männlichen Jugend. Und weil man wußte, daß es gesund und kräftig machte, aß man früher in Lippe ganz allgemein lieber Roggen- — hier sagt man Schwarzbrot — als franz. Weißbrot oder Stuten. Nur einmal in der Woche, Sonnabends, backte der Nachbarbäcker Stuten, Herdstuten, zwei für einen Silbergroschen, dann ging ein Kind mit einem Weißbrotkorb hin und holte für 2½ Silbergroschen, oder mehr, wenn die Familie größer war. In der Küche aber wurde der Teig zum Schwarzbrot angemengt. Ein Klumpen Teig, vom letzten Backen her zurückgelegt, war inzwischen zu Sauerteig geworden. Er wurde mit Roggenmehl, einer Kleinigkeit Weizenmehl, Wasser und etwas Salz verarbeitet, geknetet und zu großen Laiben geformt, mit einem Zeichen versehen und beim Bäcker gebacken. Das schmeckte! Brot allein, Butter braucht nicht drauf zu sein! Den Ausspruch eines Lehrers haben die Kleinen behalten und ihn oft wiederholt. Was würden sie sagen, wenn man jetzt meint, es gehörte auch Aufschnitt drauf!

Ach! Rohe, schiere, unverfälschte Milch mit schönem Schwarzbrot eingebrockt! Wie schmeckte das herrlich, und je dunkler das Brot, desto delikater! Während des langen Aufenthalts in Frankreich während des Krieges scheinen sich viele Männer an das dortige helle Brot gewöhnt zu haben — Roggenbrot bekommen ja dort nur die Hunde —. Schon aus Patriotismus sollten sie jetzt Roggenbrot essen, dem Franzmann das Franzbrot lassen und auch das helle Mischbrot wieder abschaffen. Wir haben Roggen mehr als genug in Deutschland und sollten nicht von unserem wenigen Geld ins Ausland schicken für Weizen. Also erstens: Eßt Roggenbrot!

Und zweitens: Eßt Roggenbrei! Diese Abendspeise ist während des Krieges wieder zu Ehren gekommen, ein rasch zu bereitendes, leichtes und bekömmliches Essen, das in alten Zeiten in Lippe allgemein bekannt und beliebt war.

Das Roggenmehl muß dazu ganz trocken und ohne Klümpchen sein, nötigenfalls siebt man es vor dem Gebrauch. Ein Topf Wasser kocht auf dem Herd, daneben steht eine Person mit einem Schief, hölzernem Löffel mit langem Stiel. Jemand anders streut ganz langsam das Mehl in das kochende Wasser, die mit dem Schief rührt tüchtig, bis eine dickflüssige Soße entsteht, auch etwas Salz dazu! Die Masse wird auf Suppenteller gegossen und zum Abkühlen längere Zeit hingestellt, wobei sie stark nachdickt.

Bei Tisch bekommen die Kinder Sirup darüber gegossen, Mütter ziehen Milch vor. Wie kann man nur, denkt die Jugend. Der Sirup ist ja das Beste am ganzen Roggenbrei.

Und drittens: Eßt Pickert! Auf dem Lande wurde der früher jeden Sonntag gebacken. Die Dienstmädchen freuten sich schon immer drauf, wenn sie nachmittags zum Kaffee nach Haus gingen. Etwas Weizenmehl gehört ja auch dazu, aber doch nicht annähernd soviel, als wenn man Kuchen bäckt. Früher hatte man dazu Kastenformen, die man oben auf einen eisernen Kochofen setzte zum Backen. Jetzt scheint man dazu die runden Pfannkuchenpfannen zu gebrauchen und oben auf der Herdplatte bei kleinem Feuer zu backen unter einmaligem Wenden. Ein Rezept lautet: ¼ Pfund Weizen-, ¼ Pfund Buchweizenmehl, ein gehäufter Suppenteller rohe, geriebene Kartoffeln, Gest, ein paar Eier, Milch, muß gehörig aufgehen vorm Backen. Will man's lecker machen, tut man auch Korinthen hinein. Es scheint, daß man statt Gest (Hefe) auch Oetkers Backpulver nehmen kann, dann würde ja kein vorheriges Aufgehen nötig sein. Drei Finger dick oder höher muß der Pickert sein. Er wird warm gegessen, wie eine Torte in Stücken geschnitten, diese flach durchschnitten und mit Butter bestrichen. Dazu trinkt man Kaffee. Guten Appetit!

---

ner gehaltlich hinter verschiedenen städtischen Betten stehe. — Um die Kosten für die Wohlfahrtspflege herabzusetzen, wurde vorgeschlagen, deren Verwaltung unentgeltlich ausüben zu lassen. — Auch die seitdem strittene Frage des Baues der Berufsschule, sowie die Pflasterung der Hagenstraße und des Hagenweges erforderte längere Aussprachen. Vorgeschlagen wurde, erst den Hagenplatz zu pflastern und alsdann stappenweise die Straße zu verbessern. Dadurch, daß die Stadt im Besitze eines Steinbruches ist, kommt die erforderliche Materialbeschaffung den Arbeitslosen und ausgesteuerten zu gute. Hierdurch würde das Wohlfahrtsamt entlastet. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, vorerst das geplante Objekt dem Bauausschuß zwecks Prüfung zu übergeben. Das städtische Bauamt soll dieserhalb Vorschläge unterbreiten. Eine endgültige Beschlußfassung für Ausführung der Arbeiten erfolgte daher nicht. — Bezüglich der verbesserten Wasserversorgung sollen weitere Bohrungen vorgenommen werden.

— **Schlägerei.** Während des letzten Marktes gerieten zwei Viehhändler in Streitigkeiten, bei denen es blutige Köpfe gab. Schnell waren die beiden Streithähne sich wieder einig, da der eine dem blutig Geschlagenen 20 Mark Entschädigung zahlte.

— **Gesellenprüfung.** Vor dem Prüfungsausschuß der Schneider-Zwangsinnung Blomberg bestanden folgende Lehrlinge die Gesellenprüfung: Anton Gröne, Sabbenhausen, Willi Tuchlinski, Herrentrup, Willy Boite, Wöbbel und Gustav Vösgen, Schieder.

Amt Detmold

Hiddesen, 9. April. Seit einiger Zeit kann man die Beobachtung machen, daß Schutt (Blechdosen usw.) an allen möglichen Stellen gelagert wird. Es ist früher schon darauf hingewiesen worden, daß als einziger Schuttabladeplatz die sogen. Adamsche Steingrube am Hiddeser Berge in Frage kommt. Aber auch hier werden die Schuttmassen nicht in die Grube geworfen, sondern auf den Rasenflächen gelagert. Der Gemeindevorstand wird nunmehr energische Maßnahmen gegen diejenigen ergreifen, die die Schuttmassen nicht ordnungsmäßig und vor allem nicht an den besonders zur Verfügung gestellten Stellen lagern.

Hiddesen, 8. April. Feuerwehrverbandsfest. Auf allgemeinen Wunsch der Führerschaft des Lipp. Feuerwehrverbandes am 30. März in Lage findet das diesjährige Lipp. Feuerwehrverbandsfest nicht, wie berichtet wurde, am 28. und 29. Juni, sondern schon am 21. und 22. Juni in Hiddesen statt.

Heidenoldendorf, 9. April. Besitzwechsel. Das 24 Scheffelsaat große Billengrundstück des Herrn Steinbardt, Berlin, auf dem Kupferberg, in nächster Nähe des Bonoperteiches, ist von dem Heilkundigen Schröder aus Bielefeld erworben worden, der auf dem prächtigen Gelände ein Sanatorium zu eröffnen beabsichtigt. Weiterhin ging die Rückenhönersche Besitzung an Herrn Bowitt über.

Heidenoldendorf, 9 April. Verein ehemaliger Kriegsteilnehmer. Der Verein beschloß in seiner letzten Monatsversammlung, das ihm von der Lippischen Kameradenvereinigung übertragene Vereinsausfest mit der Feier des 10jährigen Bestehens zu verbinden. Das Fest ist auf den 6. Juli angesetzt. — Am Gründonnerstag findet eine außerordentliche Versammlung im Vereinslokal statt, an der jedes Mitglied teilnehmen muß. Anfang 8,30 Uhr.

Schönemark, 9. April. Der Beckmannsche Hof ist in den Besitz des Direktors Teude übergegangen.

Niederschönhagen, 9. April. Wäschediebstahl. In der Nacht zum Dienstag wurden dem Gastwirt Siebel von hier zwei Oberhemden, ein Einsatzhemd und ein schwarz gestreiftes Arbeitshemd von der Bleiche entwendet. Der Täter ist bisher noch nicht bekannt. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die zuständige Gendarmeriestation.

Brüntrup, 9. April. Das Pferd auf dem Auto. Ein nicht alltäglicher Unfall ereignete sich in der Nacht zum Montag auf der hiesigen Dorfstraße. Als der Landwirt Topp aus Vahlhausen gegen 3 Uhr morgens mit seinem Kraftwagen die Straße passierte, sah er sich plötzlich einem Pferde gegenüber. Plötzlich sprang es hoch und landete zum Schrecken des Autolenkers auf dem Kühler des Wagens, den es stark beschädigte. Der Besitzer des Wagens hat für denjenigen, der Angaben zur Ermittlung des Tierhalters machen kann, eine Belohnung ausgesetzt. Bei dem Pferde handelt es sich um einen Fuchs mit weißen Füßen.

Schlangen, 9. April. Die Beratungsstunde fällt am Donnerstag, dem 10. April, wegen Erkrankung des Medizinalrats aus.

Bielenberg, 9. April. Besitzwechsel. Herr Schwartz aus Duisburg erwarb durch Vermittlung von Fritz Tiemann, Immobilien-Büro, Detmold, die Reelsche Stätte.

Hörste, 9. April. Der Rasensportverein gedenkt am 17. und 18. Mai sein 10jähriges Bestehen zu feiern. Der Verein hat keine Mühe und Kosten gescheut, um den Besuchern einige recht genußreiche Stunden zu bereiten. Der Besuch wird sich lohnen. Näheres siehe noch im Inseratenteil.

Ehrentrup, 8. April. Ein übler Scherz. Vor einem mußte ein Landwirt, der hier an einer Festlichkeit teilnahm, die Entdeckung machen, daß sein auf seinem Hofraum untergestellter Kraftwagen spurlos verschwunden war. Nach mehrstündigem Suchen fand man das Auto in einem Hohlwege auf. Wie die Nachforschungen ergaben, haben sich junge Burschen einen Scherz erlaubt, dabei aber den Wagen beschädigt. Da die Täter ermittelt sind, wird ihnen dieser Scherz teuer zu stehen kommen.

Siekkrug, 8. April. Zu dem Konzert im Siekkrug hatte sich am Sonntag nachmittag eine zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden, die der vorzüglichen Darbietungen des vorzüglichen Orchestervereins Lage lauschten. In Vertretung des erkrankten Dirigenten Böhm schwang zum erstenmal Herr Wilke-Detmold den Taktstock, und unter den lieblichen Klängen und flotten Marschweisen kam bald eine gemütliche Stimmung auf. Der Orchesterverein Lage verstand es ausgezeichnet durch die gute Wiedergabe einzelner Konzertstücke bald den Kontakt zwischen Darbietenden und Besuchern herzustellen. Reicher, wohlverdienter Beifall wurde dem Gebotenen gezollt. Das Publikum war derart begeistert, daß es sich Zugaben erbat. Dem Konzert schloß sich ein Ball an, der die Teilnehmer noch einige gemütliche Stunden beisammen hielt.

Amt Schötmar

Wülten, 9. April. Einen Unfall erlitt vor einigen Tagen der Schmiedemeister Haenle von hier. Beim Hantieren mit einem Schweißapparat explodierte dieser plötzlich, wodurch Herr Haenle mehrere Verletzungen davontrug.

Währentrup, 9. April. Die Stätte des Herrn Wilhelm Schmidt ist an Herrn Fritz Reit verkauft worden.

Nachtenhausen, 8. April. Einweihungsfeier. Am vergangenen Sonnabend hatte Gastwirt Weßmann zu einer kleinen Einweihungsfeier anläßlich der Fertigstellung seines neuen Cafés geladen. Der festlich geschmückte Raum hinterließ bei allen Anwesenden einen glänzenden Eindruck. Wir wünschen dem jungen Unternehmen besten Erfolg.

Amt Lemgo

Lieme, 10. April. Silberne Hochzeit feierten am Mittwoch die Eheleute Anton Kreie und Frau. Nachträglich herzliche Glückwünsche!

Lesse, 9. April. Kriegerverein. Die am 6. d. Mts. stattgefundene Versammlung war nur mäßig besucht. Einer Einladung des Kriegervereins Lieme zum Stiftungsfest am 2. Ostertage wurde voll zugestimmt. Da die Vereine Lieme und Lesse schon seit Bestehen des hiesigen Vereins gute Kameradschaft pflegen, soll das auch weiterhin beibehalten werden. Die Beteiligung an dem Abgeordnetentage in Alverdissen am 6. und 7. Juni soll auf einer der nächsten Versammlungen besprochen werden. Der für dieses Frühjahr vorgesehene Lichtbildervortrag soll im kommenden Herbst stattfinden. Weiter wurde die 2. Rate der Kriegersterbekasse erhoben. Anschließend an diese Versammlung fand ein Uebungsschießen statt.

Wendlinghausen, 8. April. Der Brüdertag im Schlosse Wendlinghausen findet in diesem Monat am Ostermontag statt. Es spricht nachmittags 2 Uhr Evang. Wolf, Bethel, über das Thema: „Passahlamm und Osterfest".

Talle, 7. April. „Alter Krug". Die älteste Wirtschaft unseres Ortes „Alter Krug" hat innerhalb weniger Jahre nun zum 1. April zum vierten Male ihren Besitzer gewechselt. An diesem Tage ging der „Alte Krug" pachtweise in den Besitz des Herrn Fritz Hoberg hierselbst über. Noch mehr als seine Vorgänger wird der jetzige Inhaber die Gastwirtschaft zur Sommerfrische für den Fremdenverkehr einrichten. Als ein großer Mangel wurde es empfunden, daß in der Wirtschaft keine größere Räumlichkeit für Vereinsfeierlichkeiten und sonstige Festlichkeiten vorhanden war. Diesem Umstande Rechnung tragend, ist der jetzige Inhaber sofort daran gegangen, durch größere Umbauarbeiten einen Saal mit einer modernen Bühne zu schaffen. In gar nicht so langer Zeit also wird der „Alte Krug" ein völlig anderes Aussehen haben. Auch das „Alte" liebt die Veränderung und will „modern" sein.

Bavenhausen, 7. April. Er will von Wind und Wetter unabhängig sein. Gewiß war es kein Dummer, der auf den Gedanken kam, den Wind zur Arbeitsleistung heranzuziehen, war er doch zweifellos eine billige Arbeitskraft. Wie manchen Zentner Korn hat unsere Windmühle auf dem Windmühlenberge zu Mehl und Schrot zermahlen! Wie freute sich Herr Windmühlenbesitzer Freitag, wenn der starke Wind in die Flügel griff und sie in schnelle und schnellere Bewegung setzte, wurde dann doch um so mehr geschafft. Aber oft auch, und zwar gerade dann, wenn die Arbeit drängte, ließ ihn der unbeständige Geselle im Stich. Kein Lüftchen wehte, und auch kein Rad in der Mühle bewegte sich. Jetzt will Herr Freitag von dem launischen Gesellen unabhängig sein; ein eingebauter Rohölmotor wird bei Windstille in die Räder greifen und die nimmermüden Mühlräder in Bewegung setzen.

Heidelbeck, 8. April. Zu dem vor kurzem gemeldeten Überfall eines jungen Burschen auf eine Konfirmandin erfahren wir noch, daß es sich bei dem Täter um einen Menschen handelt, der für die Tat wahrscheinlich nicht voll verantwortlich gemacht werden kann, da er an Schwachsinnigkeit leiden soll.

Amt Blomberg

Billerbeck, 8. April. Vom Wegebau. Der Umbau der Verkehrsstraße Billerbeck—Belle sowie der Neubau einer Brücke gehen nun der Vollendung entgegen. Die ganz neu errichtete Brücke ist bis auf kleine Arbeiten fertig. In den nächsten Tagen wird der neue Weg eine Baselsteindecke erhalten, so daß bald mit den Walzarbeiten begonnen werden kann. Die scharfe Kurve bei Landwirt Ohlen ist durch die Erdwegnahme übersichtlicher und vor allem breiter geworden.

Billerbeck, 8. April. Ja, wir sind Zigeuner... Am Sonnabendnachmittag wurden die Bewohner unseres sonst so stillen Dorfes durch einen singenden Tanzbärentreiber mobil gemacht. Fast von Haus zu Haus ging es und Meister Petz mußte immer wieder von neuem seine Künste zeigen. Der Bärentreiber zog gerade kein freundliches Gesicht, denn es hielt bei dem prasselnden Regen manchmal schwer, Meister Petz auf die Hinterbeine zu bringen. Und beim Abschied vom Dorfe klang es noch einmal aus weiter Ferne zurück: „Ja, wir sind Zigeuner . . .!

Billerbeck, 8. April. Aus den Vereinen. Die kürzlich einberufene Versammlung des Hunagesellen-Vereins „Gute Freundschaft" in den Räumen des Gasthofes Fritz Kuhlmann war gut besucht. Es wurde u. a. beschlossen, am 2. Ostertage im Kuhlmannschen Saale das 1. Stiftungsfest zu feiern. Für diesen Tag wurde die beliebte „Wittsche Bandonium-Kapelle" verpflichtet. Näheres wird noch bekannt gegeben.

Belle, 9. April. Vom Turnverein. Kürzlich feierte der Beller Turnverein sein diesjähriges Stiftungsfest. Der Vorsitzende Büngener hielt eine kurze Ansprache. Das Fest nahm einen schönen Verlauf.

Schieder, 8. April. Vom Eigenheimbund. Vor kurzem hielt hier der Eigenheimbund Niedersachsen eine Versammlung ab, zu der 80 Personen erschienen waren. Herr Lehrer Schröder-Helpup erläuterte Zweck und Ziele des Bundes und wußte viele Zuhörer so zu überzeugen, daß sie sich am gleichen Abend zum Beitritt entschlossen. Auskunft erteilt die Ortsgruppenleitung.

Istrup, 9. April. Die Bautätigkeit wird in Istrup im kommenden Sommer voraussichtlich sehr rege sein. Vom Eigenheimbund „Niedersachsen" sind bereits drei Bauten genehmigt worden, außerdem sollen vorläufig zwei andere Bauten ausgeführt werden. Auf Antrag des hiesigen „Verkehrsvereins" wurden vom Gemeindeausschuß die Kosten für einen Bebauungsplan bewilligt. Dieser soll sich erstrecken auf die inneren Ortsgrenzen und zwar über das Gelände vom „Stückweg" bis „Kreuzweg" und zwischen der Amtsgemeindestraße und der Landstraße. Die Wasserverhältnisse im genannten Baugelände werden als günstig zu bezeichnen sein. Sogar im „Hurnfelde" hat man durch eine sachkundige Person (Wassersucher) starke Wasseradern in einer Tiefe von ungefähr 10 Metern festgestellt.

Donop, 8. April. Das Frühlingsfest am vergangenen Sonntag nahm einen schönen Verlauf. Der Besuch ließ leider zu wünschen übrig. Die flotte Tanzmusik der Schröderschen Kapelle aus Holzhausen machte sich gut. Sie war durch den Bandoniumkünstler Bröker aus Schötmar verstärkt.

Vorwiegend trocken

Wetteraussichten für den 10. und 11. April.

Wolkig, vorwiegend trocken, etwas kühler.

*

Wetterübersicht vom 9. April 1930.

Die Druck- und Temperaturverteilung über Mitteleuropa hat keine wesentliche Aenderung erfahren. Die gestern im Südosten des Reiches liegende Niederung ist nach Westrußland gezogen. Im Bereich des Hochdruckrückens, der Deutschland überlagert, und der das nordosteuropäische Hoch mit einem südwesteuropäischen verbindet, herrscht daher schwachwindiges, bewölktes aber trockenes Wetter. Der neue atlantische Wirbel hat sein Druckfallgebiet inzwischen bis zur Elbe ausgedehnt; er verlagert sich mit seinem Kerngebiet in nordöstlicher Richtung. Ueber Südengland hat er jedoch einen Ausläufer entwickelt, der nach Südskandinavien zieht und Westund Nordwestdeutschland streift.

Für und wider Zeileis

Herr Dr. A. Laquer, dirigierender Arzt des physikalisch-therapeutischen Instituts am städt. Rudolf-Virchow-Krankenhaus in Berlin, nimmt zu dieser Frage in dem Heft 15 der „Umschau", Wochenschrift über die Fortschritte in Wissenschaft und Technik, Frankfurt a. M., ausführlich Stellung. Aus Platzmangel können wir den hochinteressanten Artikel nur auszugsweise wiedergeben.

Die Behandlung in Gallspach geht derart vor sich, daß eine Gruppe von Patienten mit entblößtem Oberkörper in den Behandlungsraum geführt wird, worauf dann Zeileis zunächst nach kurzer Befragung über die Beschwerden mit einer evakuierten Röhre, die wohl im wesentlichen eine Geisler-Röhre darstellt, sich der Vorderseite des Körpers nähert. Da in dem Behandlungsraume ständig ein großer Hochfrequenzapparat in Tätigkeit ist, so leuchtet die Röhre bei Annäherung an den Körper mehr oder minder stark auf; aus der Art dieses Aufleuchtens will Zeileis die Diagnose des Sitzes und der Art der Erkrankung stellen. Unmittelbar darauf erfolgt die Behandlung mit dem Hochfrequenzstrom, die darin besteht, daß mittels einer mit Metallstacheln versehenen Aluminiumplatte, aus welcher sich Hochfrequenzentladungen auf den Körper ergießen, wenige Sekunden lang die Vorder- und Rückseite des Körpers mit diesen Entladungen bestrahlt wird. Die „Aluminiumstachelduche" trägt außerdem auf ihrer Platte ein schwaches Radiumpräparat, welches die Wirkung der Hochfrequenzströme noch verstärken soll. Nach dieser Funkenbehandlung geht der Kranke zunächst an einer in Tätigkeit befindlichen Röntgenröhre rasch vorbei und wird schließlich, ebenfalls nur wenige Sekunden lang, mit einer sog. „Heliumlampe" bestrahlt, die aber kein Heliumgas enthält, sondern aus einer offenen Bogenlampe mit Weißbrandkohlenstiften besteht, welche infolge Beimengung von Cer ein besonders strahlendes Licht aussendet.

Diese Behandlung wird dreimal täglich während 10 Tagen wiederholt, wobei aber die Röntgenstrahlung nur einmal am Tage für jeden Patienten eingeschaltet wird.

Man muß beachten, daß nach den Berichten zuverlässiger ärztlicher Beobachter (v. Weisl) dort sehr häufig im Anfange der Kur Verschlimmerungen des Leidens auftreten, wie sie ja auch sonst nach der unspezifischen Reizkörperbehandlung, vor allem nach Einspritzungen (sogenannte Reaktion) sich einzustellen pflegen (sie werden als Zeichen verstärkter Abwehrvorgänge des Körpers gegen die Erkrankung angesehen). Deshalb können die Behauptungen von Wendts, auch wenn sie auf mangelhafter Methodik beruhen, soweit sie sich auf diesen Punkt beziehen, doch nicht ohne weiteres als völlig aus der Luft gegriffen bezeichnet werden. Die Besserungen bei Gelenkrheumatismus, Gicht, Neuralgien, Magenleiden, Bronchialasthma, über die aus Gaspach berichtet wird, sprechen ebenfalls für die Möglichkeit, daß hierbei eine „unspezifische Leistungssteigerung" durch Hochfrequenzströme mit im Spiele ist.

Es muß also zugegeben werden, daß bei den vorher erwähnten Krankheitszuständen die Besserungen, welche manche Kranke in Gallspach erfahren, nicht nur auf dem gewaltig, pfeifchen Einfluß beruhen, sondern daß auch die Hochfrequenzbehandlung selbst dabei beteiligt ist. Die Gefahr des dortigen Betriebes und der von Gallspach ausgehenden Propaganda liegt auf einem anderen Gebiete. Sie beruht darauf, daß Zeileis und seine Anhänger behaupten, fast alle Krankheiten außer Hysterie und Geschlechtskrankheiten mit ihrer Methode heilen zu können, auch solche Leiden, bei denen eine Heilwirkung der Hochfrequenzströme nach vernünftigem Ermessen und nach allen Erfahrungen der Wissenschaft und Praxis ausgeschlossen erscheint. Durch solche Behauptungen werden die Kranken daran gehindert, sich rechtzeitig einer sachgemäßen Behandlung zu unterziehen, und es werden heilbare Leiden, z. B. viele Augenerkrankungen, beginnender Krebs, Zuckerkrankheit und viele andere organische Erkrankungen durch Verschleppung in unheilbare verwandelt. Der Versuch, alle Leiden nach einer Methode zu kurieren, muß stets und unter allen Umständen als unwissenschaftlich und schädlich bezeichnet werden, gleichviel, um welche Methode es sich dabei handelt.

Stenographisches

Die am 6. 4. 30 in Magdeburg tagende Vertreterversammlung des Stenographenbundes Stolze-Schren für Einheitskurzschrift, die von sämtlichen Verbänden und Vereinen besucht war, hat erneut beschlossen, die früher gesteckten Ziele zum Wohle der stenographischen Einheit weiter zu verfolgen. Der Bund will in völliger Handhabung der Widerstand gegen die deutsche Einheitskurzschrift verringern und auch weiterhin in fortschrittlichem Sinne für einen wahren stenographischen Frieden in Deutschland arbeiten.

Rundfunk-Nachrichten

England hört die Matthäuspassion aus der Leipziger Thomaskirche. Am Karfreitag, dem 18. April, abends 18 Uhr, finden in der altehrwürdigen Thomaskirche zu Leipzig, der einstigen Wirkungsstätte Joh. Seb. Bachs, eine Aufführung seiner Matthäuspassion statt. Die Leitung hat der derzeitige Thomaskantor Prof. D. Dr. Karl Straube. Neben ausgezeichneten Solisten wirken das Leipziger Gewandhausorchester und der Thomanerchor mit. — Die Darbietung, die der Mitteldeutschen Rundfunk übernimmt, wird gleichzeitig auf die englische Rundfunkgesellschaft übertragen und von dieser über ganz England verbreitet.

Volk und Rasse. In dem soeben erschienenen Heft 2 der Vierteljahrsschrift für deutsches Volkstum „Volk und Rasse" (J. F. Lehmanns Verlag, München 2 SW. Preis 2 M.) schildert Dr. Rudolf Muuß, Tatina, in seinem reich illustrierten Aufsatze „Friesische Stammesart" den Werdegang der friesischen Volksstämme, ihre heutige Kultur, Sprache, Charakter und Erscheinungsbild. Natürliche Anlagen, Landschaft und Geschichte machten den Friesen zu dem, was und wie er ist: zähe und hartnäckig, trotzig bis eigensinnig, ehrlich und treu, verschlossen und doch weich. So lebt und wirkt er unter uns und bildet doch einen Menschenschlag für sich, der es durch seine Eigenart verdient, daß man sich eingehend mit ihm befaßt.

---

30 Jahre Oltwalds kaufmännische Privatschule Herford

Am 4. April 1900 trat die unter dem Namen „Oltwalds Handelsschule" weit über die Grenzen der Heimat hinaus bekannte Schule vor dem Diplom-Kaufmann und beeidigten Bücherrevisor Albert Oltwald, in Bad Oeynhausen mit 4 Schülern und 1 Schreibmaschine ensrandet. Schon 1902 verlegte sie in Herford über ein eigenes Heim und 1912 wurde der Erweiterungsbau durch den Oberbürgermeister von Herford unter Teilnahme verschiedener staatlicher Behörden feierlich eingeweiht. Heute besitzt die Schule über 100 Schreibmaschinen, eine Tausende von Nummern enthaltende Lehrmittelsammlung, welche den wirtschaftswissenschaftlichen Unterricht wirksam unterstützt, und eine ca. 7000 Bände umfassende wissenschaftliche Bibliothek. 7 hauptamtliche Lehrkräfte erteilen den Unterricht, wozu 16 Lehr- und Übungsräume erforderlich sind. Für die hauswirtschaftliche Abteilung der Schule steht eine Schulküche mit 4 kompletten Kücheneinrichtungen, und der Nähmaschinensaal mit 16 Nähmaschinen zur Verfügung. 1927 wurde die Schule als 3jährige Handelsschule weiter ausgebaut, und dieser unter dem Namen „Oltwalds private Handelsschule" vom Herrn Minister für Handel und Gewerbe am 9. Mai 1928 die staatliche Anerkennung erteilt, sowohl die abgehenden Schüler nach erfolgreichem Besuch von dem Besuch der Berufsschule befreit sind.

Neben dieser Schule besteht noch eine zweite Schule unter dem Namen „Oltwalds kaufmännische Privatschule" Herford. Diese hat Fachrestklassen, eingerichtet nach den ministeriellen Bestimmungen vom 8. April 1916 für 1jährige Handelsschulen, eine höhere Halbjahrsklasse für Schüler und Schülerinnen mit dem Reifezeugnis für Obersekunda oder dem einer voll ausgebauten Mittelschule, und eine Halbjahrsklasse für Damen und Herren über 17 Jahre. Die Schüler der einzelnen Klassen sind an den verschiedenen Schülermützen erkenntlich.

Im Jahre 1929 besuchten die anerkannte 3jährige Handelsschule 66, die Fachrestklassen der kaufmännischen Privatschule 81, die Höhere Halbjahrsklasse 22, die Klasse für Damen und Herren über 17 Jahre 29, Schüler und Schülerinnen zusammen: 197 Personen, die sich mit wenigen Ausnahmen bereits in kaufmännischen Stellungen befinden. Das Jahr 1930 schließt seit der Gründung mit einer Besucherzahl von 4796 ab, nicht hinzugezählt sind die Schüler, welche an den wöchentlichen Küchen der Abendkurse teilnahmen. Auch diese Kurse weisen einen starken Besuch auf.

Aus Anlaß des 30jährigen Bestehens plant die Schule im Laufe des Sommers eine große festliche Veranstaltung, verbunden mit Weihe einer neuen Schulfahne, wozu der „Verein ehemaliger Oltwald-Schüler" sein Erscheinen bereits angekündigt hat. — Das 31. Schuljahr beginnt am 10. April.

Bäderwissenschaft und Reichsversicherung

Eine Tagung in Bad Kissingen.

Die Arbeitsvereinigung der Zentralstelle für Balneologie und der Arbeitsgemeinschaft für wissenschaftliche Heilquellenforschung veranstaltet gemeinsam mit den Trägern der Reichsversicherung vom 26. bis 28. April 1930 eine Tagung in Bad Kissingen.

Um in Zukunft die Verwendung der Heilquellen für die Zwecke der Volkswohlfahrt auf breitester Grundlage zu ermöglichen, soll in dieser gemeinsamen Tagung mit Rücksicht auf den großen Kreis Sozialversicherter und sonstiger Fürsorgebedürftiger die Erkenntnis von der Bedeutung der natürlichen Heilschätze unserer Kurorte dem allgemeinen Verständnis nähergebracht und eine noch engere Verbindung als bisher zwischen Bäderwissenschaft, Bäderwirtschaft und den Trägern der sozialen Fürsorge geschaffen werden.

Die Eröffnungsansprache wird Herr Ministerialdirektor i. R. Wirkl. Geh. Obermedizinalrat Prof. Dr. E. Dietrich, Berlin, halten. Im Anschluß daran finden am Sonntag, dem 27. April, folgende Vorträge statt: Herr Ministerialrat Dr. Dr. H. Bauer: „Die Bedeutung der Badekuren für die Reichsversicherung, Reichsversorgung, Fürsorge und verwandte Gebiete"; Herr Professor Dr. Weinberg, Berlin: „Fortschritte der Heilquellenforschung"; Herr Dr. Max Hirsch, Berlin: „Fortschritte in sozialen Bäderfragen"; Herr Dr. Fink, München: „Geologie der Heilquellen"; Herr Professor Dr. Haertl, Bad Kissingen: „Die Technik im Dienste des Bäderwesens"; Herr Obermedizinalrat Dr. Löffler, Bad Kissingen: „Die Heilschätze des Bades Kissingen". Als Mitberichterstatter von seiten der Krankenversicherung werden die Herren Direktor Helmut Lehmann, Berlin, Dr. Brandt, Berlin, und Karl Unger, Berlebern, sprechen.

Für Montag, den 28. April, sind nachstehende Vorträge vorgesehen: Herr Dr. Freiewins, Wiesbaden: „Die Bewertung der Heilquellen vom Standpunkt der analytischen und physikalischen Chemie"; Herr Universitätsprofessor Dr. Boehm, München: „Die Anwendung der natürlichen Heilmittel im Kurort"; Herr Dr. Franz Cohn, Ludowa: „Über Ernährung des Sozialversicherten".

Im Anschluß an den wissenschaftlichen Teil findet am 27. April eine Besichtigung der Kureinrichtungen, am 28. April ein Ausflug nach Bad Brückenau statt.

Nähere Auskunft erteilt die Arbeitsgemeinschaft für wissenschaftliche Heilquellenforschung, Berlin SW 11, Stresemannstraße 101.

Neue Ullstein-Bücher. Nach dem europäischen Erfolg seiner „Ariane" schrieb Claude Anet in seiner nicht minder beachteten „Lydia Serafiewna" die Geschichte eines anderen russischen Mädchens aus altem Adelsgeschlecht, deren Schicksal in den Wirren der russischen Revolution tragisch mit dem beginnenden Untergang des kaiserlichen, zaristischen Petersburg verknüpft wird. Dieses mit Klugheit, Anmut und anregender Spannung geschaltete Buch ist jetzt unter dem Titel „Als die Erde bebte" in der Sammlung der „Ullstein-1-Mark-Bücher" erschienen. — Gleichzeitig ist ein neuer Kriminalroman „Der gestohlene Raffael" von Franz Roswalt, herausgekommen, zwischen Berlin und Paris, Hamburg und London hatten die Fühler von Scotland Yard, um das Haupt einer raffinierten Diebesbande zu ermitteln und die Frage, wer das seltene Kunstwerk gestohlen hat, zu klären.

● Bis 100 RM. ●
Wochenverd. d. Heimarbeit usw. Prosp. grat.
Max Kramer
Günzburg a. d. D.

Existenz
gründen sich ehrl. Leute ohne Kapital durch Seifenlieferung a. Private. Kommissionslager wird gestellt. Vertreterbesuch erfolgt. Angebote mit Darlegung d. Verhältnisse an Postfach 97, Brackwede. (4594

Ehrlicher Vertreter
gesucht z. Verkauf von Waschmitteln an Priv. Guter Verd. Angebote Schließf. 60, Bad Salzuflen. (4610

Große Autoversf.-Gesellschaft besonders günstige Tarifen sucht überall
Mitarbeiter
auch stille Vermittler. Zu hohen Provisionen. Zuschriften: (4563
Herford i. W., Postf. 17

Herr od. Dame
redegewandt, für den Vertrieb sofort. Gebrauchsartikel gesucht. Schriftl. Meld. unter Nr. 4610 an die Geschäft. der Landeszeitung.

Suche auf sof. (Jahresbetrieb, Bremer Gegend)
Klinkerbrenner
(Ringof. m. Torffeuer.) sowie einen
Ofensetzer
geg. Tariflohn. Bewerb. müssen nachweisbl. mit Erfolg schon die Arbeit gemacht haben. Schriftl. Angeb. unter Nr. 4541 an d. Geschäft. d. Ldsztg.

Selbständiger
Bäcker- und Konditorgeselle
sofort gesucht. (4607
Brokmeier
Schwalenberg

Suche auf sofort ein. jüngeren (4574
Bäckergehilfen
K. Herrnsmeier
Bäckermeister
Langenholzhausen i. L.

Wir suchen für einen Jungen, der schon etwa 2 Jahre in der Lehre als Maler war, neue
Lehrstelle
Bisher. Lehrstelle ging durch Geschäftsaufgabe verloren. (4561
Städtisches Jugendamt Lemgo. Fernr. Nr. 80.

Jüng. Verkäuferin
firm im Lebensmittel- u. Konfitürenverk. wie in Dekoration, sucht Stellung für sof. oder später. Selbige übern. auch Filialleitung, da solcher bereits vorsteht.: evtl. auch für Laden u. Haushalt. Angeb. unt. Nr. 747 an d. Lippische Rundsch., Bad Salzuf.

Auf sofort gesucht bei gutem Lohn ein einf., propres
Mädchen
im Alt. v. 17—18 Jahr., f. alle vorkomm. Haus- u. Gartenarbeiten für klein. Haush. (2 Pers.).
Schriftl. Angeb. unt. Nr. 4565 an die Geschäft. der Landeszeitung

Suche Anfang Mai ein sauberes, ehrliches
Mädchen
für leichte Hausarbeit, in Geschäftshaush. auf d. Lande. Alter 16—16 Jahre. Schriftl. Angeb. unter Nr. 4596 an die Geschäft. der Landeszeitung.

Wegen Erkrank. meiner lebigen suche ich auf sof. ein kräftig., gesund.
Mädchen
nicht unter 20 Jahren, für alle Hausarbeiten.
Frau Pastor
Kreisratstraße 24

Jüng. Mädchen
für die Morgenstunden gesucht. (4604
Paulinenstr. 19, 1. Tr.

Wer will sich eine gute
Einnahmequelle
durch Erwerb einer in anderen Teilen Deutschlands seit Jahrzehnten bestens bewährten Maschine schaffen? Die Maschine bedarf keiner besonderen Aufwartung. Mit Freuden werden die Hall



Wenn Sie Osterwünsche haben,

dann sehen Sie sich bitte unsere Auswahl an! Sie staunen über die enorme Billigkeit der guten Qualitäten! Kein Wort zuviel: Sie kaufen leicht!

Damen-Konfektion

Damen-Ollänfel aus modern. tweedartigen u. engl. gemustert. Stoffen, teils ganz auf Futt. 29.50 24.50 — **19.50**

Cape-Ollänfel d. große Frühjahrsmode, in verschied. modernen Formen, ganz auf K'seide gefüttt. 58.- 49.50 — **39.50**

Complets 2teilig Mantel ganz gefüttert, mit passendem Rock in guten Qualitäten 65.- 49.- — **36.50**

Backfisch-Ollänfel aus guten Stoffen in vielen entzückenden Formen und Farben von — **13.-**

Damen-Kleider reine Wolle in viel. Farb., mit Falt.-u. Glockenrock, jugendl. moderne Form 19.75 16.75 — **14.75**

Seidenkleider einfarbig od. bunt gemustert reiz. Frühjahrsneuheiten, teils mit langem Arm 48.- 36.50 — **29.50**

Herren-Konfektion

Herren-Anzüge moderne Façons aus guten Kammgarnstoffen 65.- 58.- — **49.-**

Herren-Anzüge aus Ia dunkelblau. Kammgarn zweireihig, beste Verarbeitung 95.- 85.- — **75.-**

Herren-Ollänfel aus hellgemustert. Shetland und einfarbiger Gabardine moderne Façons 75.- 68.- — **55.-**

Regen-Ollänfel aus guten Lodenstoffen und Gummibezügen 48.- 35.- — **25.-**

Kleiderstoffe

Kleider-Tweed für das mod. Frühjahrskleid in vielen hübsch. Mustern 1.45 — **1.25**

Kleider-Tweed reine Wolle, in entzückenden neuen Farbstellung. 3.95 2.50 — **2.25**

Wollmusseline in vielen reizenden Mustern die schönst. Frühjahrsneuheit auf Ia Grundstoffen 3.75 3.25 — **2.25**

Crêpe de Chine reine Seide 95cm breit in vielen Farben ein Sonderposten zum Preise von — **3.25**

Kaufhaus **Wiese**

Heute morgen entschlief nach schwerem Leiden unsere geliebte Tochter

Amanda

im 30. Lebensjahre

Im Namen der Hinterbliebenen:
Samuel Rosenbaum

Detmold, 9. April 1930

Die Beerdigung findet am Freitag, nachm. 4 Uhr, vom Landkrankenhause aus statt

Beileidsbesuche dankend verbeten

Für die uns bei der Krankheit und beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen in so reichem Maße erwiesene Hilfe und Teilnahme, für die trostreichen Worte des Herrn Pastors Finke, sowie für die reichen Kranzspenden sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank

Fr. Lükemeier u. Kinder

Horn, den 10. April 1930

Für die viele Liebe und Teilnahme, die uns in unserm schweren Leid erwiesen wurde, sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank

Familie Kästing

Papenhausen, den 8. April 1930

Westf. Pumpernickel das reine Vollkornbrot wird gebacken in der **Bäckerei Fritz Burre, Detmold**

Beschluß

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung des in Westorf belegenen, im Grundbuche von Westorf, Band I, Blatt 27, auf den Namen d. Zigarrenfabrikanten Hermann Hecker in Westorf Nr. 16 eingetragenen Grundbesitzes wird einstweilen eingestellt, da die Gläubiger die einstweilige Einstellung bewilligt haben.

Der auf den 10. April 1930 bestimmte Termin fällt weg. (4580

Bosenhausen, den 8. April 1930.

Lippisches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Auf dem Güterbahnhof in Barntrup sollen
am Sonnabend, dem 12. April, 10 Uhr
32 Ztr. Hafer, 7 Ztr. Fischmehl,
am Mittwoch, den 16. April, 10 Uhr
51 Ztr. Sonnenblumenkuchenmehl
versteigert werden. (4586

Gerichtsvollzieher in Alverdissen.

Eichen-Nutz- u. Brennholz-Verkauf

Am Montag, 14. d. M., vormittags 10 Uhr, soll im Rathaus zu Horn aus dem Stadtwald nachbenanntes Holz öffentlich meistbietend verkauft werden. (4591

Forstort Mark. Distr. 7, 12, 13 und 14, 186 rm Rundholz 2.—6. Kl., darunter sehr gute Schneidestücke, 160 rm Kampofähle, 1,80 Meter lang, 75 rm Brennknüppel. Nr. 197 bis 418.

Der Stadtwt: Ullrich, Bürgermeister.

Zum Osterfeste

Geschenkpackungen in
Pralinen u. Schokolade
in vielen Preislagen

Anna Elkermann
Detmold, Paulinenstr. 27

Herren-, Speise- und Schlafzimmer
Küchen, Tische, Stühle, sowie einzelne Möbel in jeder Ausführung verkauft preiswert
A. Pardun, Detmold
Lange Straße 82/84



Billige Backartikel

vom Donnerstag, den 10., bis einschl. Montag, den 14. April
zu außergewöhnlich billigen Preisen

Ia Weizenauszugmehl	5-g-Btl.	M 1.20
	2-g-Btl.	M 0.50
Ia Weizenauszugm. feinst.	5-g-Btl.	M 1.40
	2-g-Btl.	M 0.58
Mandeln, süße	1 g	M 1.80
Mandeln, süße, Ia	1 g	M 2.20
Sultana-Rosinen, helle	1 g	M 0.64
Sultana-Rosinen	1 g	M 0.44
Kalif. Rosinen, ohne Stein	1 g	M 0.50
Korinthen	1 g	M 0.80
Kokosraspel	1 g	M 0.50
Zitronat, großstückig	1 g	M 1.80
Puderzucker	1 g	M 0.40
TG-Backpulver	3 Stck. nur	M 0.25
TG-Vanillinzucker	6 Stck. nur	M 0.25

Stets frisch ist unsere vorzügliche
Margarine
Pfd. 0.50, 0.55, 0.70, 0.75, 0.85, 1.00 Mk.
Unsere Margarine kommt wöchentlich mehrmals frisch direkt aus der Fabrik, **daher beste Gewähr für stets frische Ware**

Decken Sie Ihren Bedarf im
Hamburger Kaffeelager
Thams & Garfs
Lange Str. 7 Detmold Telefon 2181

Geschäfts-Verlegung!

Ab 1. April befindet sich unser Geschäft nebst Lagerräumen
Mittelstraße 113–115
in der früheren Getreidehandlung von A. Katzenstein

Hermann Kracht Söhne
Eisenhandlung
Lemgo, Fernruf 137

Meine Putzabteilung
befindet sich im
Pavillon, Ecke Hermann- u. Bismarckstr.
Alte Hüte werden nach den neuesten Modellen im eigenen Atelier umgepreßt. (4614
— Beachten Sie bitte meine Schaufenster —
M. Kligge

Landestheater
Freitag, 11. April
19.45—22 Uhr
Letztmalig
Lustspiel-Neuheit
Der Triumph der Tugend
von H. M. Netto

Lassen Sie sich das neue

PREISAUSSCHREIBEN

heute in der „Berliner Illustrirten" nicht entgehen! Diesmal sind 500 Preise ausgesetzt! Geldpreise! Die Aufgabe ist ungalant, aber nett!

Kaufen Sie heute die

„Berliner Illustrirte"

Erhältlich in der
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung, Detmold



Rheinmetall
die Schreibmaschine für alle Sprachen mit herausnehmbarem Schaltwerk

In Lippe vertreten durch:
Detmolder Papier- und Bürobedarfshaus
Sachsenstr. 11 Pothig & Co. K.-G., Detmold Fernr. 2679

Technikum Lemgo i. L. Ingenieurschule
Maschinenbau - Autobau - Brückenbau - Elektrotechnik - Betriebstechnik
Hochbau - Tiefbau - Eisenbetonbau - Architektur
Lehrpläne frei — Gegründet 1891

Zur Einfriedigung empfehle ich gebrauchte gut erhaltene
Gas- und Siederohre, Feldbahnschienen
Winkeleisen, sowie alle Serien Drahtgeflechte
Verlangen Sie billigstes Angebot
S. Obermeyer, Bad Salzuflen gegr. 1858 Telefon 58

Frühjahrs- und Sommeralben

soeben eingetroffen

Star-Album	3.—
Astra-Album	2.50
Große Wiener Modenwelt	2.—
Perfekt-Album	2.—
Neue Wiener Blusen	2.—
Wiener Moden-Spiegel	1.50
Perfekt-Mode	1.20
Hackebeil Frühjahrsmode	1.—
Die neue Linie	1.—
Modenschau	—.70
Moderne Brautkleider	—.60
Perfekte Kindermode	1.80
Wiener Kindergarderobe	1.80

Meyersche Hofbuchhandlg., Detmold



Ihre Schuhe zu Ihrer
nur von
Heinr. Brinkmann
Pivitsheide
Die neuesten Modelle sind eingetroffen!



„Luxus 500"

Jedes 3. im Jahre 1929 in Deutschland neu zugelassene Motorrad war DKW!

DKW

500 ccm, 14 PS — 2 Zyl.-Zweitakt — 2 = 4

2 Zylinder Zweitakt in der Wirkung = 4 Zyl. Viertakt

DAS IST UNSERE BESTE REFERENZ!

Unsere anspruchslose starke Tourenmaschine „Luxus 500" und die außerordentlich schnelle 500 ccm Supersport-Maschine, 18 PS, wurden neben unseren steuerfreien Typen zu einer ganz idealen Vollkommenheit entwickelt

Unsere „Luxus 500" ist bei Verwendung von nur erstklassigem Material und bei sorgfältiger, gewissenhafter Herstellung das billigste schwere Zweizylinder-Motorrad am Weltmarkt. – Die große Zuverlässigkeit und Leistungsfähigkeit unserer Super-Sport 500 ccm-Maschine ist sprichwörtlich. Wer den Wunsch hat, eine wirklich schnelle Maschine zu besitzen, kauft sich eine DKW Super-Sport!

Abertausende zufriedene DKW-Fahrer

unserer steuerfreien Typen bitten wir in ihrem eigensten Interesse, vor Kauf einer schweren Maschine DKW Probe zu fahren.

Ueberzeugen Sie sich beim nächsten DKW-Vertreter durch eine unverbindliche Probefahrt von den Vorzügen der DKW-Motorräder, die in allen Preisklassen, von RM 485.– bis RM 1385.–, geliefert werden können. Günst. Zahlungs- u. Ratenbedingung. v. 6–15 Monaten.

DKW ist die größte Motorrad-Fabrik der Welt!

Wächter & Altekrüger, Detmold, Lageshe Straße
Wilhelm Niedermeier, Lage — **Gustav Jungebiut, Blomberg**
Ernst Langenberg, Hillentrup — **Wilhelm Niere, Donop**
Wilhelm Sander, Hörstmar

MÖBEL

Ratenzahlung bis zu 2 Jahren

Speisezimmer | Küchen
Herrenzimmer | Klubgarnituren
Schlafzimmer | Einzelmöbel jeder Art

Norddeutsches Möbelhaus G. m. b. H.
Hannover, Calenberger Str. 40
Achten Sie genau auf Hausnummer
Verlangen Sie schriftliche Offerte oder unverbindlichen Vertreterbesuch

---

Massiver, achteckiger
Eichentisch
mit 2teiliger
Eichenbank
schöne Eckgarnitur, für Wirtsch., Cafés, Pens., Kinderheime, auch als Gartenmöbel geeignet, bill. z. verk., sow. f. gute
Rasenmähmaschine
Schr. Ang. u. Nr. 4589 an d. Geschst. d. Lbsata.

Eine sehr gute, 2½ m lange, steinerne
Krippe
preiswert zu verkaufen. Zu erfrag. u. Nr. 4605 in d. Geschst. d. Lbsata.



PONTIAC SENKT

DIE PREISE

FÜR DIE VERSCHIEDENEN MODELLE UM

500-775 MARK

Große Ersparnis beim Kauf dieses herrlichen Wagens! Für nur RM 5200 bekommen Sie jetzt die elegante Pontiac Coach, RM 775 billiger als bisher. Bedeutende Preissenkung auch für den Sedan!

Kraftvoll, schnell, zuverlässig und sparsam wie alle General Motors Wagen! Technisch-konstruktive Besonderheiten verbürgen dem Pontiac 6 eine außergewöhnlich lange Lebensdauer. Wie alle General Motors Wagen trägt er einen luxuriösen Fisher-Aufbau in der bewährten, unverwüstlichen Holz-Stahl-Konstruktion.

Sparen Sie RM 775. Kaufen Sie heute noch einen Pontiac zum neuen niedrigen Preis. Bezahlen Sie ihn nach dem bequemen General Motors Zahlungsplan. Probefahrt jederzeit unverbindlich!

Besondere Gelegenheit – erst ansehen, ehe Sie einen Wagen kaufen.

NEUE PREISE:
Coach ..... RM 5200.–
Sedan ..... RM 5870.–

PONTIAC 6

Erzeugnis der General Motors

Autorisierter General Motors Händler für Pontiac

Autohaus G. m. b. H., Kommandit-Ges.
Lemgo i. L., Am Heutor, Tel. 418

Bad Salzuflen-Schötmar

Inseraten-Annahme:
Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17
Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4

Holländischer Unterricht
gef. (Konvers., Grammatik), Angeb. unter Nr. 760 an die Lipp. Rundsch., Bad Salzufl.

Stahlmöbel
aller Art
Polster, Katalog 56 frei
Stahlhag-Stahlmöbelfabr., Hagen i. W.



Georg Schades Buchhandlung Bad Salzuflen

Wer will sich eine gute
Einnahmequelle
durch Erwerb einer in anderen Teilen Deutschlands seit Jahrzehnten bestens bewährten Maschine schaffen? Die Maschine bedarf keiner besonderen Aufwartung. Mit Freuden werden die Hausfrauen in Bad Salzuflen die Einführung dieser Einrichtung begrüßen. — Interessenten wollen sich wenden an (761
Bielefeld, Postschließfach 1209

Festing-Pianos empfehlen sich selbst durch hervorragende Tonschönheit, solide Bauart u. mäß. Preise
Langjährige Garantie! — Bequeme Teilzahlung!
Fabrik-Musterlager
in Bielefeld, Bahnhofstraße 6. Fernruf 1425.

Inserate,
die Sie für die Saison aufgeben wollen, erledigt schnell und sicher unsere Anzeigen-Vermittlung
zu Originalpreisen ohne Aufschlag
an alle auswärtigen Zeitungen und Zeitschriften.
Geschäftsstelle d. Lipp. Rundschau
(Ges. Schade's Buchhandlung)

Tagesspiegel

Praktische Siedlungspolitik.

Gerade, wenn man sich darüber klar sein muß, daß dem ganzen Ostprogramm der neuen Regierung auf lange Sicht im wesentlichen nur ein Ziel zugrunde liegen darf, die Basis für die Besiedlung des deutschen Ostens zu erhalten, wird man jedes Anzeichen freudig begrüßen, aus dem man sowohl den Willen wie die Möglichkeit zu einer deutschen Bauernpolitik im Osten ableiten kann. Die alte These, daß im Osten die Landwirtschaft auf den Körnerbau gestellt bleiben müsse, aus Gründen der Bodenbeschaffenheit wie aus solchen der Volksernährung, kann allmählich als erledigt angesehen werden. Die praktischen Erfolge wissenschaftlich begründeter Bodenkultur sprechen dagegen. Jetzt bestätigt eine Kommission, die vom Landesausschuß des Regierungsbezirks Kassel an die deutsche Ostgrenze entsandt wurde, daß die Siedlung für Bauernsöhne möglich sei und durchaus empfohlen werden könne. Auf Grund dieser Empfehlung hat der Landesausschuß Beschlüsse in der Richtung gefaßt, die westdeutschen Bauernsöhnen die Siedlung im Osten praktisch ermöglichen sollen. Es sollen langfristige Zinszuschüsse und Umzugskosten gewährt werden. Der Kommunallandtag will ein Darlehen von 100 000 Mark für diese Zwecke flüssig machen, und in besonderen Fällen sind Bürgschaften durch die Bezirksverbände vorgesehen. So außerordentlich begrüßenswert diese Pläne sind, so wichtig erscheint die Mahnung, aus den Fehlern der vergangenen Jahre zu lernen. Es sind bereits in den letzten Jahren 400 Millionen Mark öffentlicher Mittel zu Zwecken der Siedlungsförderung ausgegeben worden. In einem Bericht des landwirtschaftlichen Enqueteausschusses, in dem über die Gründung von rund 26 000 Siedlerstellen in der Zeit von 1924 bis 1929 Mitteilung gemacht wird, vertritt Prof. Sering mit guten Gründen die Auffassung, daß eine rationellere Verwendung der Gelder, Ersparnisse bei den Bauten und in vielen Fällen auch eine bescheidenere Ausstattung annähernd für die Schaffung der doppelten Zahl von Siedlerstellen gereicht hätte. Das Ziel im Osten ist so groß und bedeutsam, die Notwendigkeit für die Gesamtwirtschaft, die geplanten wirtschaftspolitischen Maßnahmen in ihrer Dauer zu beschränken, so zwingend, daß zwar große Mittel aufgebracht werden müssen, daß aber nicht ein Pfennig vergeudet werden darf. Die Forderung erscheint nicht unbegründet, das Sanierungswerk im Osten einer energischen, weitsichtigen und zielklaren Persönlichkeit mit ganz besonderen Vollmachten zu unterstellen.

*

Genf verliert alle Seeschlachten.

Ach wie so gern hätte Briand, der Konferenzreisende des französischen Kabinetts, der in den Witzblättern bereits mit dem verschwundenen General Kutiepow verglichen wird, die Verhandlungen über die Seeabrüstung von London nach Genf verlegt. Auf dem Parkett in der Glashalle des früheren „Hotels National" und auf der Tribüne des Reformationssaals fühlt er sich wohler. Er muß nun froh sein, daß überhaupt in den Londoner Beratungen ein Anknüpfungspunkt an den Völkerbund gefunden wurde. Im englischen Unterhaus ist allerdings von seiten der Opposition darauf hingewiesen worden, daß eine Einigung zwischen einzelnen Großmächten über die Auslegungsmöglichkeiten des Artikels 16 der Völkerbundssatzung ohne vorhergehende Anfrage bei dem Völkerbundsrat die Beziehungen zu den anderen Mächten gefährden könnte. Das kommt natürlich ganz darauf an, was in der Auslegung steht. Dafür, daß sich die Mächte untereinander über die Auslegung verständigen, ist ja schon ein Präzedenzfall geschaffen. In Locarno entbrannte seinerzeit gerade an der Forderung Deutschlands, daß die Westmächte in der Auslegung den besonderen militärischen und geographischen Bedingungen des Deutschen Reiches Rechnung tragen sollten, der Streit am schärfsten. Die fünf Locarnomächte haben sich damals auf eine Formel geeinigt und dem Völkerbund Mitteilung von ihrer Verständigung, von ihrer Auffassung über Bedeutung und Auslegung des Artikels 16 gemacht. Eine Wiederholung dieses Vorgangs auf der Londoner Konferenz kann nach diesem Präzedenzfall dann zulässig erscheinen, wenn die neue Formel der alten nicht widerspricht. Der Völkerbund muß es sich schon gefallen lassen, daß die Großmächte hinter seinem Rücken Beschlüsse fassen. Nachdem bisher alle Bemühungen um die Seeabrüstung auf dem Genfer Terrain so kläglich gescheitert sind, hat Genf auch diese Seeschlacht wieder verloren. Die großen Seemächte werden sich auf ihr Abkommen zu dritt einigen und für ein bißchen mehr „Sicherheit", das einzige, was Briand mit nach Hause bringt, verspricht er, die ihm erhaltene Rüstungsfreiheit nicht so zu mißbrauchen, daß er das Abkommen zu dritt stören würde.

Zehn Jahre Deutsche Reichsbahn

Von Reichsbahn-Oberinsp. Th. Klein, Münster i. W.

Die Weimarer Verfassung vom 11. August 1919 bestimmte als Aufgabe des Reiches, die dem allgemeinen Verkehr dienenden Eisenbahnen in sein Eigentum zu übernehmen und als einheitliche Verkehrsanstalt zu verwalten. Nach Verständigung zwischen Reichsregierung und den Eisenbahnen besitzenden Ländern, die ihren Niederschlag in dem „Staatsvertrag" vom 30. April 1920 fanden, gingen die Staatseisenbahnen der vertragschließenden Länder mit dem 1. April 1920 auf das Reich über, das den Ländern nach vereinbartem Schlüssel Abfindungen im Gesamtbetrage von rd. 40 Milliarden Mark gewährte. Die Streckenlänge der Reichsbahn betrug damals 53 684,86 Kilometer, heute 53 750 Kilometer.

Die deutschen Staatsbahnen befanden sich vor dem Kriege in günstiger wirtschaftlicher und finanzieller Lage. Der technische Apparat war mustergültig. Die jährlichen Reinüberschüsse erreichten die Höhe von rd. 500 Millionen Goldmark. Die Rente der deutschen Bahnen war mit 5,4 Proz. im letzten Vorkriegsjahrzehnt höher als die aller europäischen Bahnen. Der lange Krieg hat die Kraft der deutschen Eisenbahnen stark geschwächt. Bahnanlagen und Betriebsmittel waren bei Kriegsende durch die ungeheuere Beanspruchung für militärische Zwecke, durch die Folgen der Sparstoffwirtschaft und die Unmöglichkeit sachgemäßer Unterhaltung stark heruntergewirtschaftet. Die Leistungen des Personals waren durch die jahrelangen Anstrengungen des Kriegsdienstes, insbesondere auch infolge der unzureichenden Ernährung stark zurückgegangen. Nach den Bedingungen des Waffenstillstandes mußten die deutschen Eisenbahnen 150 000 Güterwagen, 10 000 Personen- und Gepäckwagen und 5000 der besten Lokomotiven an die ehemaligen Kriegsfeinde abgeben. Auf Grund des Friedensvertrages mußten weiter rund 8000 Kilometer Eisenbahnstrecken abgetreten werden. Dazu kam, daß die Eisenbahnen aus allgemeinen Erwägungen während des Krieges und einer langen Nachkriegszeit ihre Tarife niedrig gehalten haben, die daher jahrelang hinter der Steigerung der Selbstkosten zurückblieben.

Ungeachtet dieser Schwierigkeiten, ist es der Reichsbahn unter Anspannung aller Kräfte gelungen, im Jahre 1922 die technische und finanzielle Konsolidierung wieder herzustellen. Der gesamte Betriebsapparat lief wieder reibungslos, die Betriebsleistungen stiegen und die Leistungen des Personals besserten sich beständig. Am 31. Dezember 1922 war das Gleichgewicht in Einnahmen und Ausgaben der Betriebsrechnung wieder erreicht. So bestand die Zuversicht, daß bei Fortdauer der Ende 1922 bestehenden politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse die unter harter Arbeit durchgeführte Gesundung der Reichsbahnfinanzen für die Zukunft gesichert waren. Die Ereignisse an Rhein und Ruhr seit dem Jahre 1923 haben dieses Ergebnis jedoch vollkommen vernichtet. Dazu äußerte die eingetretene Zerrüttung der deutschen Währung ihren starken Einfluß auf die Finanzen der Reichsbahn.

Die Frage der Herauslösung der Reichsbahn aus den Verwaltungs- und Finanzreformen des Reiches ist seit der Geburtsstunde der Reichsbahn nicht zur Ruhe gekommen. Der entscheidende Schritt wurde am 15. November 1923 praktisch dadurch getan, daß gleichzeitig mit der Stillegung der Notenpresse die Reichsbahn aus dem allgemeinen Haushalt des Reiches herausgenommen und ihr die bisherigen Reichszuschüsse entzogen wurden. Dies geschah in einer Zeit, als die Finanzlage im Reich und damit auch bei der Reichsbahn eine geradezu trostlose war. Auf 100 Mark Einnahmen entfielen damals 378 Mark Ausgaben. Die anfänglichen Schwierigkeiten, die sich bei dem Mangel an eigenen Mitteln, an Betriebskapital und Rücklagen nicht umgehen ließen, konnten jedoch allmählich, dank einem energisch eingeleiteten Rationalisierungsprozeß und einem geringen Anziehen des Verkehrs, gemeistert werden. Die Notverordnung über die Schaffung eines Unternehmens „Deutsche Reichsbahn" vom 12. Februar 1924 bedeutete dann einen beträchtlichen Schritt weiter auf dem Wege zur Durchführung des bisher unerfüllten Programms des Artikels 92 der Reichsverfassung. Unter Wahrung des Eigentums des Reiches an der Reichsbahn wurde durch die Verordnung die Betriebsführung und Verwaltung der Reichsbahn einem selbständigen wirtschaftlichen Unternehmen mit juristischer Persönlichkeit übertragen. Die Notverordnung kam aber nicht mehr zur Auswirkung. Der Arbeit für das in Aussicht genommene Eisenbahngesetz machten die Dawesvorschläge bzw. die Londoner Abmachungen von 1924 ein Ende. Durch das Dawesabkommen wurde die Deutsche Reichsbahn als Hauptreparationszahler herangezogen. Von interalliierter Seite aus glaubte man aus diesem Grunde, gleichsam als Gewähr für die zu leistenden Zahlungen, die rechtliche Form und Organisation der Reichsbahn für die Zukunft unbedingt vorschreiben zu müssen.

Zum Zwecke der Durchführung des Sachverständigenplanes wurde das von einem besonderen Organisationsausschuß aufgestellte Gesetz und die Satzung der neu zu bildenden „Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft" bekanntlich im August 1924 vom Deutschen Reichstag mit einer Zweidrittel-Mehrheit angenommen. Seitdem wirtschaftet die Reichsbahn unter Wahrung der Interessen der deutschen Volkswirtschaft nach kaufmännischen Grundsätzen. Als Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb der Reichseisenbahnen einschl. der künftigen Erweiterungen sowie der Ausführung aller damit zusammenhängenden oder dadurch veranlaßten Geschäfte bezeichnet. Die Gesellschaft ist danach eine Betriebsgesellschaft. Die Reichseisenbahnen bleiben, einschließlich der Beteiligung der Reichsbahnverwaltung an anderen Unternehmungen, Eigentum des Reiches. Die Gesellschaft hat somit im wesentlichen die Rechte und Pflichten des Reiches übernommen, die sich aus dem Staatsvertrage über den Uebergang der Staatseisenbahnen auf das Reich, aus dem Schlußprotokoll dazu und aus dem Reichsgesetz über diesen Staatsvertrag vom 30. April 1920 ergeben.

Auch im Young-Plan, der die bisherige Reparationsregelung auf der Grundlage des Dawesabkommens abgelöst hat, ist bestimmt worden, daß die Reichsbahn-Gesellschaft während der Geltungsdauer der Young-Gesetze ihre Eigenschaft als privates und unabhängiges Unternehmen mit selbständiger Geschäftsführung in wirtschaftlichen, finanziellen und Personalangelegenheiten ohne Einmischung der deutschen Regierung beibehält.

Zehn Jahre unermüdlicher Arbeit zur Wiederherstellung der Leistungsfähigkeit unserer nationalen Eisenbahnunternehmens liegen hinter der Deutschen Reichsbahn. Sie hat ihren Wirkungskreis seinerzeit keineswegs unter einem günstigen Stern aufgenommen, hat vielmehr in harter Sisyphusarbeit Jahr für Jahr mit Schwierigkeiten und Hemmungen mancherlei Art aufs schwerste zu kämpfen gehabt. Ueberblickt man ihre bisherige Tätigkeit, so wird man als Gesamteindruck feststellen müssen, daß sie bereits ein großes Stück Arbeit geleistet hat, trotz der Einengungen, denen sie durch ihre Einordnung in das Reparationssystem unterworfen ist, und ungeachtet der sonstigen Erschwernisse, die hier und da die Geschäftsführung behinderten. Das Unternehmen hat seine Betriebsanlagen erneuert und erweitert, hat seinen Park an Lokomotiven und Wagen neuzeitlichen Anforderungen entsprechend ausgebaut, und es hat, dem Zwange bitterer Notwendigkeiten folgend, den Betrieb in jeder Weise rationalisiert, um mit möglichst wenig Kosten das Höchstmaß an Leistungsfähigkeit aus ihm herauszuholen. Es ist vor allem aber auch allzeit dem Strom wirtschaftlichen Geschehens gefolgt unter Anpassung an die neuen Verhältnisse in Handel und Wandel und an die gegenwärtigen, von den Vorkriegsverhältnissen völlig abweichenden Bedingungen des Wirtschaftslebens. So ist die Reichsbahn zu einem Verkehrsunternehmen geworden, daß es in seinen Einrichtungen und in seinen Leistungen mit jedem Bahnbetrieb in anderen vergleichbaren Ländern aufnehmen kann, und das seinen Aufgaben als Träger der deutschen Volkswirtschaft auch weiterhin in jeder Weise gerecht zu werden vermag.

Geschichten ohne Politik

„Keep smiling."

Seit Jahren kann man kein amerikanisches Photo mehr sehen, auf dem die Abgebildeten nicht lächeln oder lachen. Zugegeben, daß wir Deutschen viel zu ernste Gesichter machen, wenn uns einer vor die Linse nimmt, und daß mehrere Deutsche, gemeinsam geknipst, aussehen wie eine lebende Sterbekasse. Aber dieses ewige Lächeln der Amerikaner fällt einem doch langsam auf die Nerven.

"Man nehme illustrierte Blätter der Yankees zur Hand, und man findet einen Generaldirektor, der gerade telefoniert. Was tut er? Er lächelt. Daneben einen Pfarrer, der ein Paar getraut hat. Der Pfarrer lacht, die Braut lächelt, der Bräutigam biegt sich vor Lachen. Man sieht einen Ingenieur, der soeben eine neue Turbine konstruiert hat. Der Ingenieur lächelt, die Turbine leider nicht.

Eine Dame mit einem preisgekrönten Dobermann. Der Hund grinst, die Dame ebenfalls. Ein Boxer, der gerade ein Match verloren hat. Natürlich lacht er. Ein Mann, der ein Mädchen aus dem Wasser zog. Beide scheinen sich köstlich zu amüsieren. Ein Schutzmann, welcher den Verkehr an gefahrvoller Straßenkreuzung regelt. Das scheint ihn rasend zu erheitern.

Man liest unter den Bildern die Titel „Mister X., Bürgermeister von Z., auf den Trümmern der durch einen Orkan verwüsteten Stadt". Mister X. zeigt zwei Reihen tadelloser Zähne. „Der Rennfahrer B. nach seiner Rekordfahrt, bei der ihm die Hände am Steuerrad verbrannten." Das scheint ihn nicht zu stören. Er muß lachen.

Er lacht, alle lachen, ganz Amerika lacht. Gewiß ist es hübsch, wenn Menschen fröhlich sind, und wir wären froh, wenn auch wir etwas mehr Grund zum Lächeln hätten. Doch dieses Lachen um jeden Preis erinnert zu sehr an das „happy end", das jeden Film zieren muß, wenn er drüben Erfolg haben will. Vielleicht wäre ein kleiner Austausch möglich? Wir lächeln etwas mehr und die Amerikaner etwas weniger. Dann wäre allen geholfen, auch einigen in U. S. A., denen durchaus nicht lächerlich zumute ist.

*

Er weiß nicht, wohin er gehört.

Als Kind italienischer Eltern wurde vor 22 Jahren ein gewisser Attilius Torre in Frankreich geboren und dort als Franzose registriert. Nachdem er aber einige Male mit den Strafbehörden in Konflikt geraten war, wurde er ausgewiesen und ging nach Italien, wo man ihn als Italiener eintrug. Er besaß aber die Ungeschicklichkeit, gerade in dem Jahr, in welchem er 21 Jahre alt wurde, wieder nach Frankreich zu fahren, und siehe da, man erinnerte sich seiner, verhaftete ihn, kleidete ihn ein und brachte ihn in eine Kaserne. Nachdem er drei Monate gedient hatte, wurde er wegen allgemeiner Körperschwäche entlassen und fuhr nun auf dem schnellsten Wege nach Italien, wo man ihn sofort verhaftete und einlochte, weil er als Italiener in einem fremden Heere gedient habe. Zur Zeit sitzt Attilius Torre im Gefängnis und denkt darüber nach, wohin er eigentlich gehört und ob er Franzose oder Italiener ist. Leider kann ihm niemand diese Frage beantworten.

*

Der Lehrer ohne Schüler.

In dem kleinen Städtchen Omava im Staate Montana war sich die Gemeindeverwaltung darüber klar, daß man nach dem Tode des Lehrers einen neuen Lehrer engagieren müsse. Was auch geschah. Doch kaum hatte der neue Lehrer sein Amt angetreten, als sich herausstellte, daß im ganzen Städtchen, das ungefähr 3000 Einwohner hat, augenblicklich überhaupt keine schulpflichtigen Kinder vorhanden sind, und daß der Lehrer mindestens drei Jahre nichts zu tun hatte, ehe die nächsten Kinder herangewachsen sind. Der Lehrer aber, als pflichttreuer Beamter, erschien jeden Vormittag in der Schule, saß bis mittags auf dem Katheder und ging dann wieder nach Hause. Alle Versuche, ihn durch eine Abfindungssumme wieder loszuwerden, sind gescheitert, und selbst die Gerichte haben bestätigt, daß ein Lehrer nicht unbedingt Kinder unterrichten müsse. Seine erste Pflicht sei, die Schule zu besuchen und sich für die eventuellen Zöglinge bereitzuhalten. Wenn die Gemeinde nicht für Kinder sorge, so sei das nicht seine, sondern ihre Sache. Womit die Gerichte nicht so ganz unrecht haben.

Der Stand der Auswanderungsbewegung

Arbeitslosigkeit und Auswanderungsbewegung hängen auf das engste zusammen. Ist auf die Dauer ein Teil der Bevölkerung eines Landes nicht in der Lage, seinen Lebensunterhalt in der Heimat zu finden, wird seine Arbeitslosigkeit chronisch, so drängt er über die Grenzen des Vaterlandes hinaus in andere Gebiete. Die gesteigerte Auswanderung aus einer Anzahl europäischer Länder in der Nachkriegszeit ist die Folge der gesteigerten Arbeitslosigkeit in Europa gewesen. Im Durchschnitt der Jahre 1920—1924 sind aus Europa 723 684 Personen ausgewandert. Im Jahre 1925 betrug die Auswanderungsziffer 535 693, im Jahre 1926 648 500, 1927 653 783 Personen.

Die deutsche Auswanderung betrug im Durchschnitt der Nachkriegszeit fast das Dreifache der Vorkriegsziffer. Während der Jahre 1920—1924 belief sie sich auf durchschnittlich rund 50 000 Personen, im Jahre 1925 auf 62 700, 1926 auf 65 280, 1927 auf 61 379 und 1928 auf 57 241 gegenüber rund 22 000 Personen im Jahre 1913. Der Anteil Deutschlands an der gesamten überseeischen Auswanderung (11,4%) wird nur noch von Großbritannien (15%) und Italien (17,3%) übertroffen. Noch immer ist das hauptsächlichste Reiseziel der deutschen Auswanderer Nordamerika, insbesondere die Vereinigten Staaten. Im Jahre 1927 wanderten von 61 379 deutschen Auswanderern 47 151 nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika aus, im Jahre 1928 von 57 241 Auswanderern 45 504. Am stärksten war die Auswanderung aus Bremen (353 auf 100 000 Einwohner), Hamburg (252), aus dem Freistaat Baden (205), Württemberg (197), Bayern (142). Sehr gering dagegen aus den preußischen Provinzen Schlesien (11), Pommern (31), Brandenburg (35), Sachsen (33). Die mittlere Ziffer für Deutschland betrug im Jahre 1928 88,9 auf 100 000 Einwohner.

Vergleicht man damit die Auswanderungsziffer der übrigen europäischen Staaten, so ergibt sich, daß trotz der wirtschaftlichen Notlage und der beträchtlichen Arbeitslosigkeit der Deutsche nur unter stärkstem wirtschaftlichen Druck seine heimatliche Scholle verläßt. Den größten Bevölkerungsverlust durch Auswanderung erlitt von den europäischen Staaten im Jahre 1928 Irland (—914 auf 100 000), Großbritannien (—219), Portugal (—199), Polen (—146), Schweden (—133) und Italien (—121). Der Rückgang der überseeischen Auswanderung in den letzten Jahren ist im wesentlichen auf die Einwanderungsbeschränkungen in den Vereinigten Staaten, dann aber auch auf die Warnungen zurückzuführen, die von den Auswanderern selbst nach der Heimat gelangen. Eine von Jahr zu Jahr steigende Anzahl von Auswanderern sieht sich nicht in der Lage, auf die Dauer ihren Lebensunterhalt in dem Einwanderungsland zu finden. Die Rückwanderung deutscher Auswanderer hat in den letzten Jahren beträchtlich zugenommen. So wird von Argentinien berichtet, daß im Jahre 1928 die Zahl der Deutschen, die in die Heimat zurückgekehrt sind, diejenige der neu Hinzugewanderten bereits übertroffen hat.

Für eine beträchtliche Zahl von Rückwanderern mag auch die allmähliche Konsolidierung der deutschen Wirtschaft den Anlaß zur Rückkehr gewesen sein. Man möchte hoffen, daß die neue Reparationsregelung die Gesundung der deutschen Wirtschaft weiterhin fördern und somit den Anlaß zu einer gesteigerten Rückwanderung deutscher Auswanderer bieten wird. Jeder Deutsche, der den Heimatboden verläßt, bedeutet im nationalen Sinne einen Verlust, jeder Rückwanderer einen Gewinn.

Kleine Chronik

„Nur" noch 35 000 Polizeiverordnungen wird es nach der Vereinheitlichung des Polizeiverordnungswesens, also ab 1. Mai 1930 in Preußen geben. Davon entfallen 30 Verordnungen auf das Innenministerium, 480 auf die Oberpräsidien, 2380 auf die Regierungspräsidien, 4300 auf die Landräte und der Rest auf die rund 11 000 Ortspolizeibehörden.

*

Zensuren für Arbeiter gibt es neuerdings in Rußland; die Leistungen, der Rohstoffverbrauch, die Menge der von ihm verdorbenen Fabrikate, sowie seine besonderen Eigentümlichkeiten sollen für jeden Arbeiter in ein Kontrollbuch eingetragen werden, auf Grund dessen dann Prämierungen oder Bestrafungen erfolgen.

*

Eine der kinderreichsten Städte der Welt dürfte die italienische Stadt Treviso sein; von 700 Familien, die dort leben, haben 318 Familien mehr als 7 und bis zu 16 Kindern.

*

Rauchen in der Kirche gestattet neuerdings die Geistlichkeit der Marienkirche in Glasgow, allerdings nur bei den Diskussionsabenden, die dort jeden Sonnabend stattfinden und bei welchen nicht nur über religiöse, sondern auch über soziale Fragen aller Art gesprochen wird. Man hofft dadurch das Interesse der Bevölkerung auch für den sonntäglichen Gottesdienst zu steigern.

*

Einen Klub der Toterklärten gibt es in den U. S. A., wo eine große Zahl von Soldaten, die aus dem Kriege erst sehr spät heimgekehrt sind, behördlich toterklärt wurden, so daß sie jetzt einen verzweifelten Kampf gegen die anscheinend auch in den U. S. A. in hoher Blüte stehende Bürokratie führen müssen.

Sr. Exzellenz der Hochstapler

Roman von Werner E. Hintz.

Copyright: Greiner & Co., Berlin NW. 6.

(4. Fortsetzung)

Unerträglich war nur dieses Sausen in den Ohren — keinen klaren Gedanken konnte man fassen! . . .

Als schon der Morgen graute, wandte sich der Pilot um und deutete zur Erde, wo sich ein dunkler Wurm durch die schon bergiger werdende Landschaft schlängelte.

„Der Balkanexpreß!" brüllte er mit aller Kraft.

Bei dem Dröhnen des Propellers erriet Havard mehr den Sinn des Ausrufes, als er ihn verstand.

4. Kapitel.

Die Räder des Balkanexpreß klapperten über die Schienen durch die Nacht. Gleichmäßig, in tödlicher Monotonie.

Hin und wieder ratterten sie über eine Weiche. Das klang dann wie eine aufreizende Synkope im Rhythmus einer Jazzmelodie.

Häuser tauchten auf — verschwanden, kaum erblickt.

Lichtsignale tanzten durch das Dunkel heran — verschwunden auch sie.

Dann ein erleuchteter Bahnhof. Achtlos auch an ihm vorüber raste der Balkanexpreß.

So fraß er gewissenhaft seine Kilometer hinter sich. Hatte längst schon das Weichbild der Metropole verlassen.

Polterte jetzt hohl über eine Brücke, deren Eisenstreben, von den Wagenlampen beleuchtet, wie unerkennbare Schemen hinwegflohen.

Sich selbst überhastend, knatterten die Räder über eine Weiche. . . .

Coslo Fatin schrak zusammen.

Immer noch stand er am letzten Fenster des letzten Wagens, von wo aus er Havard ein spöttisches Lebewohl zugerufen hatte.

Und nun?

Sein Uebermut war verflogen.

Die Freude über das gelungene Entkommen hatte einer unsäglichen Abspannung Platz gemacht — die Reaktion der Nerven.

Coslo preßte seine heiße Stirn gegen die nachtkühlen Scheiben des Fensters.

Fühlte schmerzhaft das hämmernde Pochen seines Blutes in den Schläfen —

Ja, ja — gewiß — die Flucht war gelungen — Aber . . .

Immer wieder durchliefen seine Gedanken in tollmachendem Kreislauf dasselbe Feld.

Entkommen war er. Befand sich in einem Zug, der ihn von Paris fortbrachte — — aber dieser Zug war der Balkanexpreß!

Zu spät erst hatte Fatin es aus den Anschlägen in den Gängen der Wagen erkannt.

Dieser Zug war der Balkanexpreß, der ohne Haltestationen durch Frankreich raste!

Der erst an der Grenze hielt — in Monterone!

Und das war die Gefahr!

Ohne Geld, ohne einen Paß hatte sich der Hochstapler in dieses Abenteuer stürzen müssen.

Die bisher ergaunerten Summen lagen zusammen mit vier falschen Ausweisen in dem unscheinbaren Schuhkarton auf dem Schrank des bescheidenen Hotelzimmers in der Rue Forgière.

Hunderttausende warteten dort auf ihn, die ein sorgenfreies Leben verhießen. Und nun?

Der Fahrkartenkontrolle konnte Coslo zur Not entgehen.

Auf der Toilette, wenn es nicht anders zu machen war.

Sicher auch würde man ihn, im Smoking und ohne Mantel, für den Reisenden eines anderen Abteils halten und nicht belästigen.

Das ging alles also noch, aber . . .

Aber an der Grenze lauerte das Verderben!

Er hatte keinen Paß, würde sofort dabehalten werden.

Sicher hatte inzwischen der Telegraph seinen Steckbrief aus Paris übermittelt.

Vielleicht war auch Havard selber da, um sich seines endgültigen Triumphes zu erfreuen. Mit dem Auto — im Flugzeug oder sonst irgendwie.

Verloren war das Spiel auf jeden Fall. So oder so!

Nichts zu machen dagegen! Rien ne va plus!

Unwillkürlich zog die alte geheiligte Spielerformel durch Fatins Hirn.

Er klammerte seine Gedanken daran fest.

Rien ne va plus! . . . ne va plus . . .

Sinnlos war die Flucht gewesen — die Flucht in den Balkanexpreß!

Er war in diesem dahinrasenden Luxusgefährt nicht weniger ein Gefangener wie im Transportauto der Polizei.

Höchstens nur . . .

Ja, er konnte die Notbremse ziehen, den Zug zum Halten bringen!

Die Tür aufreißen und im Dunkel der Nacht zu verschwinden suchen!

Das war noch eine Chance — die letzte!

Sie mußte gut überdacht, der Augenblick sorgfältig gewählt werden — sonst war auch sie verloren.

Jetzt ruhig nachdenken!

Wenn man wenigstens eine Zigarette hätte . . .

„Verzeihung, mein Herr, darf ich Sie um eine Gefälligkeit bitten?"

In die jagende Hast seiner Gedanken war eine weibliche Stimme geklungen. Jemand hinter ihm hatte die Worte gesprochen.

Coslo drehte sich langsam um.

Er sah sich einer Frau in geschmackvollem Reisekleid gegenüber, auf deren Gesicht die Deckenlampe des Wagens ihren ganzen Schein ergoß.

Dieses Frauenantlitz war schön.

Die durch das schlicht gescheitelte dunkle Haar umrahmten ebenmäßigen Züge harmonierten mit dem mattbräunlichen Teint der Südländerin, auf dem sich Wangen und Lippen in zartem Rot abzeichneten.

Zwei dunkle Augen blickten den Hochstapler fragend an.

Für einen Augenblick vergaß er die quälenden Sorgen um seine Freiheit.

Viele Frauen hatten ihn geliebt, waren für ihn in das sichere Verderben gegangen; aber keine hatte auf ihn einen derartigen Zauber auszuüben vermocht, wie diese Fremde. —

Fatin lächelte liebenswürdig.

„Wenn ich Ihnen behilflich sein kann, Gnädigste . . . bitte, verfügen Sie über mich!"

Sie zögerte noch.

Etwas Hilfloses lag in ihrem Blick.

Scheu stieß sie dann endlich hervor: „O, ich danke Ihnen, es ist nicht viel, was ich von Ihnen erbitte . . . ich habe hier ein Paket, das ich unverzollt über die Grenze bringen möchte . . ."

Jetzt erst bemerkte der Hochstapler ein in graues Papier gehülltes Päckchen, das die Unbekannte unter dem Arm trug.

„Schmuggel also?"

Sie nickte nur. Ein berückendes Lächeln entblößte ihre perlengleichen Zähne.

Fatin starrte sie, überlegend an.

„Sie wissen doch, daß das nicht ungefährlich ist! Wohl könnte ich das Päckchen in meiner Kleidung verbergen — aber wozu?"

Ihr Lächeln umging eine Antwort.

„Wollen Sie mir den Gefallen tun?"

Plötzlich fand sich der Hochstapler zur Gegenwart zurück. Mit aufrichtigem Bedauern zuckte er die Achseln . . . Ja, wenn er ein regelrechter Passagier mit Paß und Fahrkarte gewesen wäre . . . aber so . . .

„Es würde Ihnen bestimmt nur schaden, wenn ich Ihnen Ihren Wunsch erfüllte, Gnädigste! In meinem Besitze dürfte das Päckchen unter allen Umständen verloren sein . . ."

Und mit einem Male ergriff ihn ein fieberhaftes Mitteilungsbedürfnis dem fragenden Blick dieser Unbekannten gegenüber.

Hastig erklärte er: „Erschrecken Sie nicht . . . ich bin ein Hochstapler, die Polizei ist mir auf den Fersen! An der Grenze spätestens wird man mich aus dem Zuge heraus verhaften . . . wenn mich nicht schon vorher der Kontrolleur festnimmt. Ich habe keine Fahrkarte — keinen Ausweis . . ."

Er wollte sich abwenden, hielt den Fall für erledigt. Aber die Frau blickte ihn immer noch an. Immer noch mit ihrem forschenden Lächeln.

Dann fragte sie: „So eilig haben Sie fliehen müssen?"

Wie sie meine Lage durchschaut! dachte Fatin mit geheimer Bewunderung für jene, die bei der unerwarteten Eröffnung so wunderbar ihre Ruhe bewahrt hatte.

Achselzuckend nickte er: „Sie sehen, das Paket wäre bei mir wirklich in schlechten Händen!"

Er lachte verlegen auf. Er fühlte sich sonderbar befangen gegenüber diesen Augen, die er jetzt wieder prüfend auf sich gerichtet fühlte.

Forts. folgt.

Vormittags früh AMOL hilft bei Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Nerven- und Gelenkschmerzen. Ein Versuch genügt! Ein Abreibung u. Packung RM 4.50

Handel★Industrie Landwirtschaft

Tagesbericht der Berliner Effekten-Börse

(Mitgeteilt von der Reichsbank, Hauptbank, Staatliche Kreditanstalt, Detmold.)

Berlin, 9. April. Die Kursverbindungen und die Berichtigung, die im heutigen Vormittagsverkehr von dem beschäftigten Eingreifen Eindenburgs in die Verhandlungen der Parteien ausgegangen war, konnten sich bis zum Beginn der heutigen Börse nicht erhalten. Die Ablehnung der Bierdener in der heutigen Ausschußsitzung des Reichstages ließ neue politische Befürchtungen aufkommen. An den ersten Kursen war auch aus der Provinz eher Ware da, die, verbunden mit der Abgabeneigung der Spekulation, zu 1—2prozentigen Kursrückgängen führte. Polnische waren um 5¾ Proz. gebessert. Anleihen abgebröckelt, Ausländer uneinheitlich. Standpriete bei stillem Geschäft wenig verändert. Geld weiter leicht; Tagesgeld 3—5 Proz und darüber. Nach den ersten Kursen bekundete die Spekulation auf der erwähnten Basis Deckungsneigung, zumal der bekannt werdende Reichsbankausweis für die erste Aprilwoche eine befriedigende und zumindest normale Entlastung brachte, und hierdurch wieder Hoffnungen auf eine baldige Diskontsenkung der Reichsbank gesetzt wurden. Im allgemeinen betrugen die Erholungen gegen den Anfang bis zu 1 Proz. und einzelne bei den Hauptwertungsgebieten (Schultheiß, Siemens, Salzdetfurth usw.) darüber hinaus. Der weitere Verlauf der Börse brachte ein Fortschreiten der Erholungen. Der Pfandbriefmarkt lag ruhig, teilweise etwas leichter. Reichsschuldbuchforderungen bei kleinen Umsätzen, mit Ausnahme der mittleren Fälligkeiten, nachgebend. Unnotierte Werte waren etwas schwächer. Der Kassamarkt lag auf Realisationen der Spekulation überwiegend geschäftlich. Fester waren nur Nordd. Tricot und Schles. Leinen. Die Festigkeit einiger Spezialwerte hatte allgemein Kurserholungen zur Folge, sodaß die meisten Papiere auf Anfangsniveau und Spezialwerte wie Schiffahrtsaktien, Chade, Continental, Dess. Gas, Deutsche Linol um, Nordwolle, Rhein. Braunkohlen usw. bis 3 Proz. über Anfang schlossen. Am lagen auf Gerüchte von dem Eintritt eines Vertreters der Dedibank in den Aufsichtsrat 6½ Proz. höher.

Nachbörse. Tendenz: Kaum behauptet.

Akt.-Schuld 11,10, Reichsbank 201½, Berlin Karlsruher 69¾, Deutsche Wolle 12¾, Oesterr. Siemens-Schuckert 124, Schles. Textil 21, Stöhr 106, Buchau 185, Winterthur 107, J. G. Farben 176¾, Palmier 41¾, Mannesmann 109, Phönix Bergbau 20½, Salzdetfurth 260¾, Tietz 156¾, Verein. Stahlwerke 98¾, Waldhof 102½, Otavi Minen 69¾.

Produktenbericht.

mtb. Berlin, 9. April. Trotz der Einigung deutlich des Ernteprogramms herrschte an der Produktenbörse harte Unsicherheit. Vom Inlande lag in Brot- und Futtergetreide nur wenig Angebot vor, sodaß im Promptgeschäft Abschlüsse nur schwer zustandekamen. Für Weizen und Roggen höchst wenn etwa 2 RM. höhere Preise als gestern. Am Lieferungsmarkt lagen, namentlich für Roggen und Hafer, größere Kaufaufträge der Provinz vor, sodaß die Unentschlossenheit der Spekulation zum Deckungskäufen führte. Notyphon waren um 5¾ Proz. gebessert. Anleihen abröckelnd, Ausländer uneinheitlich. Standpriete bei stillem Geschäft wenig verändert. Geld weiter leicht; Tagesgeld 3—5 Proz und darüber. Nach den ersten Kursen bekundete die Spekulation auf der erwähnten Basis Deckungsneigung, zumal der bekannt werdende Reichsbankausweis für die erste Aprilwoche eine befriedigende und zumindest normale Entlastung brachte, und hierdurch wieder Hoffnungen auf eine baldige Diskontsenkung der Reichsbank gesetzt wurden. Im allgemeinen betrugen die Erholungen gegen den Anfang bis zu 1 Proz. und einzelne bei den Hauptwertungswerten (Schultheiß, Siemens, Salzdetfurth usw.) darüber hinaus. Der weitere Verlauf der Börse brachte ein Fortschreiten der Erholungen. Der Pfandbriefmarkt lag ruhig, teilweise etwas leichter. Reichsschuldbuchforderungen bei kleinen Umsätzen, mit Ausnahme der mittleren Fälligkeiten, nachgebend. Unnotierte Werte waren etwas schwächer. Der Kassamarkt lag auf Realisationen der Spekulation überwiegend geschäftlich. Fester waren nur Nordd. Tricot und Schles. Leinen. Die Festigkeit einiger Spezialwerte hatte allgemein Kurserholungen zur Folge, sodaß die meisten Papiere auf Anfangsniveau und Spezialwerte wie Schiffahrtsaktien, Chade, Continental, Dess. Gas, Deutsche Linol um, Nordwolle, Rhein. Braunkohlen usw. bis 3 Proz. über Anfang schlossen. Am lagen auf Gerüchte von dem Eintritt eines Vertreters der Dedibank in den Aufsichtsrat 6½ Proz. höher.

Nachbörse. Tendenz: Kaum behauptet.

Akt.-Schuld 11,10, Reichsbank 201½, Berlin Karlsruher 69¾, Deutsche Wolle 12¾, Oesterr. Siemens-Schuckert 124, Schles. Textil 21, Stöhr 106, Buchau 185, Winterthur 107, J. G. Farben 176¾, Palmier 41¾, Mannesmann 109, Phönix Bergbau 20½, Salzdetfurth 260¾, Tietz 156¾, Verein. Stahlwerke 98¾, Waldhof 102½, Otavi Minen 69¾.

Produktenbericht.

mtb. Berlin, 9. April. Weizen, märk. ab Station 209 bis 208. Mai 178.00, Juli 161.50—162.50, Sept. 157, ruhig; Roggen, märk. ab Station 150—156, Mai 153—150, Juli 150.50—154.00—159 Sept. 156—159.25, fest; Braugerste 159 bis 168, Futter- und Industrie-Gerste 150—160, fest; Hafer, märk. ab Station 158—160, Mai 177.75—178.50, Juli 169.50—169, Sept. 165, fest; Weizenmehl 30.50—27.50, behauptet; Roggenmehl 27.75—27.00, behauptet. Weizenkleie 20.50—21.00, behauptet; Roggenkleie 20.50—21.25, behauptet; Viktoriaerbsen 28—32, kleine Speiseerbsen 19 bis 23, Futtererbsen 16—19; Peluschken 17—19; Ackerbohnen 16.00—17.50; Wicken 20.00—22.50; Lupinen, blaue 14.50—16.00, gelbe 20—25; Serradella, neue 25—30; Rapskuchen (Basis 10 Proz.) 15.00—15.50; Leinkuchen (Basis 37 Proz.) 19.00—19.50; Trockenschnitzel 7.20—7.60; Sojaextraktionsschrot (Basis 45 Proz.) 16.00—16.60; Kartoffelflocken 15.50—16.50.

Bremer Getreidenotierungen.

mtb. Bremen, 9. April. Weizen, Manitoba I. April-Mailieferung 20.80, Manitoba II. April-Ablading 10.00, Plata (78 Kilogr.) April-Ablad. 9.00, Hardw. II 10.00; Roggen, deutscher, mit Zoll zu gelangt 9.45, amerikanischer für Bodenmehl 10.00; Gerste, Donau (69—68 Kilogr.) 7.35 mit 0.85 RM. Zoll, Marokko-Gerste 7.00 mit 2.50 RM. Zoll, Canada IV 7.40 mit 2.50 RM. Zoll; Hafer, deutscher (66—69 Kilogr.) 10.55; Mais, La Plata 9.00, Donau-Galfox 8.75. — Tendenz: ruhig.

*

Bericht der Viehverkaufshalle A.-G. Lehrte vom 9. April 1930.

Auftrieb: 1435 Stück Ferkel und Läuferschweine. Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqualität): 8—9 Wochen alt 30—40 RM., 9—12 Wochen alt 41 bis 50 RM.; Läuferschweine: 3—4 Monate alt 51—60 RM., 4—6 Monate alt gestrichen. — Marktverlauf: Einer lebhaften.

*

Fischereihafen-Betriebsgenossenschaft Wesermünde.

Seefischauktionspreise in Pfennig je Pfund mit Kopf. (Großhandels-Einkaufspreise).

Wesermünde, 7. April. I. Nordsee. Kabliau 1. Größe 38½—39¼, 2. Größe 29—34½, 3. Größe 19½—29; Schellfisch, 5. Größe 22—27½; Witlinge 20½—27; Kabliau (Anderfisch) 20—21½; Steinbutt, 1 Größe 104—109, II. Qualität, Kabliau, 1. Größe 9½—16½, 2. Größe 10½—15½; Schellfisch, 1. Größe 23—42½, 2. Größe 34 bis 40½; Seelachs 10½—15½; Rotbarsch (Goldbarsch) 30½—60½; Kaltfisch (Austerdorsch) 16½—20½; Schellfisch, 1. Größe 24½—40, 2. Größe 23—44½, 3. Größe 25—47½; Heringe, 1. Größe 94—104, 2. Größe 70—83. — III. Barentsee, Kabliau, 1. Größe 19½—19, 2. Größe 13½ bis 16½; Schellfisch, 1. Größe 25½—31½, 2. Größe 27 bis 28½; Rotbarsch (Goldbarsch) 26—30½; Kaltfisch (Austerdorsch) 15½—20.

Die Geschäftslage für Tabakwaren im März

Nach den Erhebungen des Reichsverbandes der Handelsvertreter des Tabakgewerbes (RDT.), Berlin NW. 7, ergibt sich für die Geschäftslage für Tabakwaren im Monat März folgendes Bild:

Der Umsatz in Zigarren war, wie das in allen Jahren um diese Zeit üblich ist, wenigstens der Stückzahl nach etwas größer gegenüber dem Februar. Die Arbeitslosigkeit drückt aber nach wie vor auf das Geschäft mit allen Tabakwaren. Die Inhaber von Tabakfabrikationsläden haben mit Käufen vorsichtig zurückgehalten, weil die Verhandlungen über die von der Reichsregierung beabsichtigte Aufhebung der Tabaksteuerläger schwebten. Der Durchschnittspreis der verkauften Zigarren ist weiter insbesondere dadurch gesunken, daß von den Rauchern in großem Umfange Zigarillos und Stumpen bevorzugt werden.

Das Geschäft mit Zigaretten hielt sich im üblichen Rahmen. Zigaretten, die ja im Gegensatz zur Zigarre nach der Herstellung nicht abzulagern brauchen, sondern möglichst frisch verkauft werden sollen, werden von den Spezialhändlern immer nur in solchem Umfange bezogen, daß sie in kurzer Zeit abgesetzt werden können. Von einer Anzahl Großhandelsfirmen sind dagegen Ende März größere Mengen Zigaretten gekauft worden, damit die Firmen einen höheren Umsatzrabatt erreichen; insbesondere gilt das für verschiedene Grossisten, die die höchste Umsatzstufe (400 000 Mark) erreichen wollten. Der Unterpreisverkauf hat im Großhandel wieder einen ziemlichen Umfang angenommen.

Rauchtabake wurde etwas besser als im Januar und Februar gekauft. Die Vorräte des Handels aus der Vorversorgung im Dezember reichen zu Ende. Der Handel mußte sich deshalb mit Ware wieder eindecken. Teilweise ist vom Handel versucht worden, einfache Rauchtabake wegen der günstigeren Bedingungen beim Verkauf zu bevorzugen.

Der hohe Kassakonto für Zigaretten und Rauchtabak hat einen starken Anreiz zur Barzahlung ausgeübt. Der Zahlungseingang für Zigaretten und Rauchtabak kann deshalb als verhältnismäßig gut bezeichnet werden, während die Zahlweise für Zigarren nach wie vor außerordentlich schleppend ist.

Nach Angaben von Händlern soll die Selbstanfertigung von Zigaretten infolge der Erhöhung der Tabaksteuer und der sich daraus ergebenden Preiserhöhung für Zigarettenpapier etwas nachgelassen haben.

Aus dem Vereinsleben

Wandergruppe Edelweiß Detmold. Die Anfang d. J. wieder ins Leben gerufene Wandergruppe Edelweiß Detmold hat in der Nebenabteilung unter bewährter Leitung ein Mandolinenorchester gebildet, in dem geschulte Kräfte mitwirken. Interessenten, die Wert auf gute Musik legen, ist somit Gelegenheit geboten, beizutreten und sich weiter ausbilden zu lassen. Die Übungsabende werden vorläufig Freitags von 8—10 Uhr im Dortmunder Hof, Detmold (früher Bandel), abgehalten. Mandolinen- und Gitarrespieler (auch Mandola, Cello, Baß) in Detmold und näherer Umgebung werden gebeten, sich am Freitag, dem 11. April 1930, abends 8 Uhr, im Übungslokal zu einer Besprechung einzufinden.

*

Der Hausfrauenbund schreibt: Beim Ausklang unserer gelungenen Ausstellung vom Frauenfleiß möchten wir von ganzem Herzen allen herzlich danken, die zum Gelingen beigetragen haben, sei es durch unermüdliche Hilfe durch all die Tage oder durch das große Vertrauen, das man in uns setzte durch Ueberlassen der wertvollsten Sachen. Unwiederbringliche Werte waren uns anvertraut, und wir sind in der glücklichen Lage, zu sagen, daß alles, auch der kleinste Gegenstand, seinen Besitzer wiedergefunden hat. Der ideelle Wert der Ausstellung, der Verkauf der Handarbeiten und der Blindenarbeiten, ist voll und ganz geglückt. Jeder, der in irgend einer Weise geholfen hat, kann mit voller Befriedigung der Tage gedenken, die ein Zusammensein waren, wie fleißig die Frauen einst gewesen und es heute noch sind.

Ist der Rundfunk ein Konkurrent der Zeitung? Mit dieser des öfteren aufgeworfenen Frage befaßt sich Ministerialrat Hans Goslar, Leiter der Pressestelle des Preußischen Staatsministeriums, im neuesten Heft der Zeitschrift „Die Sendung" (Verlag Hermann Reckendorf, G. m. b. H., Berlin SW. 48). Er kommt zu einem wohlbegründeten „Nein"; er sieht im Rundfunk nicht den Konkurrenten, sondern den Kameraden der Zeitung. Im gleichen Heft veröffentlicht Fred K. Angermayer Gedrucktes mit Pariser Hörern; auch die haben, was das Programm und die Störungen betrifft, Sorgen und Klagen. Ein interessantes technisches Thema behandelt Dr. Wilhelm Runde, wenn er über die gegenseitige Beeinflussung von Antennen spricht und dabei mannigfache Erscheinungen mitteilt. Viele Leser werden auch mit Aufmerksamkeit zur Kenntnis nehmen, was Dr. Eugen Relper über die Sektor-Membran schreibt. Hieran noch der über 30 Seiten starke Programmteil, der dem Verlangen der Rundfunkhörer nach einer unbeschränkten, internationalen Programmwahl ausgiebig Rechnung trägt. „Die Sendung" ist im Buch- und Zeitungshandel zum Preise von 25 Pf. überall zu haben. Bestellungen für monatlich 90 Pfennig nimmt jede Postanstalt bei freier Zustellung entgegen.

Standesamtliche Nachrichten

vom Monat März.

Almena. Geburten: —; Eheschließungen: 2; Sterbefälle: —.

Bad Meinberg. Geburten: 3 (2 männl., 1 weibl.); Eheschließungen: 3; Sterbefälle: —.

Barntrup. (1. Vierteljahr.) Geburten: 4; Eheschließungen: 2; Sterbefälle: —.

Blomberg-Land. Geburten: 3 (1 männl., 2 weibl.); Eheschließungen: —; Sterbefälle: —.

Blomberg Stadt. Geburten: 5 (3 männl., 2 weibl.); Eheschließungen: 5; Sterbefälle: Karoline Ernestine Henriette Mönnig, geb. Schlichte, 87¼ Jahre alt; Karoline Dorothee Auguste Siebürger, geb. Krete, 57¾ Jahre alt; Schlachter Heinrich August Simon Rose, 47¾ Jahre alt; Dorothee Wilhelmine Mantelmann, geb. Bangemann, 64¾ Jahre alt.

Bösingfeld. (Februar u. März.) Geburten: 8 (4 männlich, 4 weibl.); Eheschließungen: 4; Sterbefälle: Schmiedemeister Heinrich Kenter, 76 Jahre alt; Witwe Luise Gehring, geb. Demkert, in Schönhagen, 64 Jahre alt; Ehefrau Paula Reinate, geb. Kluckuhn, 34 Jahre alt.

Brakelsiek. Geburten: 1 Knabe; Eheschließungen: 2; Sterbefälle: Maurer Friedrich Bicker aus Brakelsiek, 75 Jahre alt; 1 Totgeburt.

Cappel. Geburten: 6 (3 männl., 3 weibl.); Eheschließungen: 2; Sterbefälle: Wegeaufseher Brinkmann, Gr.-Berge, 82 Jahre alt; Ziegelmeister Fr. Kilmert, Gr.-Berge, 82 Jahre alt; Kind Tappe, Kl.-Berge, 1 Monat alt.

Donop. Geburten: —; Eheschließungen: 1; Sterbefälle: Fritz Petig, 36 Jahre alt.

Elbrinxen. Geburten: 2 Mädchen; Eheschließungen: 1; Sterbefälle: Ehefr. Luise Wilhelmine Dorothee Bieneke, geb. Rissiek, 74 Jahre alt.

Hankenbeck. Geburten: 1 Mädchen; Eheschließungen: 3; Sterbefälle: Karl Andoll Kalkreuter, 22 Jahre alt; Witwe und Leibzüchterin Henriette Friederike Luise Mehrmann, geb. Richts, 66 Jahre alt.

Heiden. Geburten: 5 (3 männl., 2 weibl.); Eheschließungen: 2; Sterbefälle: Leibzüchter Friedrich Helweg, 86 Jahre alt, Niemhagen; Witwer Hermann Heinr. Hüttemann, 69 Jahre alt, Pivitsheide B. H.

Heiligenkirchen. Geburten: 6 (2 männl., 4 weibl.); Eheschließungen: 2; Sterbefälle: 1 Totgeburt.

Helpup. Geburten: 5 (4 männl., 1 weibl.); Eheschließungen: 1; Sterbefälle: Rentenempfänger August Leimathe, in Greste, 76 Jahre alt; Ehefrau Hanne Berkemann, in Mackenbruch, 83 Jahre alt; Viehwärter Aug. Biermann, in Greste, 66 Jahre alt.

Hörste. (1. Vierteljahr.) Geburten: 9 (4 männl., 5 weibl.); Eheschließungen: 9; Sterbefälle: Landwirt Gottlieb Johanning, Billinghausen, 68 Jahre alt; Schneiderlehrling Friedrich Weber, Hörste, 17 Jahre alt; Leibzüchter Friedrich Brinkmann, Pivitsheide B. L., 76 Jahre alt; Kind Edith Markmann, Pivitsheide, 6 Tage alt; Ehefrau Luise Rolf, Stapelage, 78 Jahre alt.

Humfeld. Geburten: 3 Knaben; Eheschließungen: 2; Sterbefälle: —.

Jahnsch. (Februar und März.) Geburten: 3 (2 männl., 1 weibl.); Eheschließungen: 4; Sterbefälle: Arngard Brockmeier, 1 Jahre alt, Göstrup; Leibzüchter Heinrich Friedrich Sander, 72¾ Jahre alt, Göstrup.

Kachtenhausen. Geburten: 2 (1 männl., 1 weibl.); Eheschließungen: 1; Sterbefälle: Ehefrau Sophie Wiebe, geb. Tölkemeier, 78 Jahre alt; Ehefrau Sophie Schlink, geb. Körber, 50 Jahre alt, Istrup.

Schötmar. Geburten: 9 (3 männl., 5 weibl.); Eheschließungen: 3; Sterbefälle: Witwe Wilhelmine Baumersen, geb. Hermsmeier, 74 Jahre alt; Witwe Adele Silberbach, geb. Eichmann, 76 Jahre alt; landwirtschaftlicher Arbeiter Fritz Hasemann, 61 Jahre alt, aus Bexterhagen; Schriftsetzer Gustav Sötz, 76 Jahre alt; Margarete Paula Minna Hoffmann, 1 Jahr alt; Ehefrau Hemma Franken, geb. Heude, 3 Jahre alt, aus Werl.

Schwelentrup. (1. Vierteljahr.) Geburten: 5 (3 männl., 2 weibl.); Eheschließungen: 2; Sterbefälle: Ehefrau Dorothee Luise Elise Amalie Brunß, geb. Grüne, 50 Jahre alt; Dorothee Gertrud Luise Pauline Hohmeier, 20 Jahr. alt; Martha Minna Petig, 4 Monate alt; Willi Gustav Bieneke, 9 Monate alt.

Talle. Geburten: 2 Mädchen; Eheschließungen: 2; Sterbefälle: Schuhmacher Konrad Heinrich Hagemann aus Bavenhausen, 71 Jahre alt; Meyer Heinrich Friedrich August Obermeier, 65 Jahre alt.

Varenholz. Geburten: 1 Knabe; Eheschließungen: 1; Sterbefälle: Landwirt Louis Friedrich Wilhelm Wallbaum, in Stemmen, 77 Jahre alt.

Wahmbeckerheide. Geburten: 1 Mädchen; Eheschließungen: 1; Sterbefälle: —.

Wöbbel. Geburten: 2 Mädchen; Eheschließungen: 2; Sterbefälle: Musketier Friedrich Bünemer aus Belle, verschollen seit 1915, für tot erklärt; Pastorenwitwe Anna Stellwagen, geb. Kehne, in Schieder, 69 Jahre alt; Hofmeister Heinrich Märtens in Roltehof, 66 Jahre alt.

Wülten. Geburten: 1 Mädchen; Eheschließungen: 2; Sterbefälle: Meiker Friedrich Künzi aus Steinbeck, 56 Jahre alt.

Brief-Kasten

N. 9. A. O. F. 1) Nur diejenigen Eltern sind berechtigt, von ihren Kindern Unterstützungen zu verlangen, welche sich selbst zu unterhalten außerstande, also vermögenslos und erwerbsunfähig sind. Die Kinder sind aber nur verpflichtet, Unterstützungen an die Eltern zu gewähren, sofern sie dazu imstande sind, ohne ihren eigenen standesgemäßen Unterhalt dadurch zu gefährden. Sind die Kinder zur Unterstützung nicht verpflichtet und die Eltern hilfsbedürftig, so hat die „Fürsorge" für die letzteren einzutreten. 2) Wenn ein Kind unter Vormundschaft steht und der Vormund ihm nicht die eigene Verfügung über seinen Arbeitslohn zugestanden hat, so wird das in der Regel seinen berechtigten Grund haben. Glauben die Verwandten des Kindes, daß es zu Unrecht geschehen ist, so können sie sich mit einer Beschwerde an das Vormundschaftsgericht wenden. 3) Nur wenn das in den Satzungen der Krankenkasse vorgesehen ist, erhalten solche Familienangehörige des Versicherten, welche darauf nach den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung nicht anderweitig Anspruch haben, Krankenpflege zugewilligt, d. h. unentgeltliche ärztliche Behandlung, Versorgung mit Arznei, Brillen, Bruchbänder und andere kleine Heilmittel. Wenden Sie sich wegen des erkrankten unehelichen Kindes, welches außerhalb in Pflege gegeben ist, sofern die Krankenpflege von der Krankenkasse nicht gewährt wird, an das Bezirksfürsorgeamt oder in kleineren Orten an den Ortsvorstand, den Pfarrer oder auch an einen Hausfrauenverein.

A. H. 100. Wenn durch die Zweige und die Wurzeln der Eiche auf dem Grundstück Ihres Nachbars das Wachstum in Ihrem Garten beeinträchtigt wird, so können Sie die Wurzeln, soweit sie in Ihr Grundstück eingedrungen sind, abschneiden und für sich behalten. Dasselbe können Sie mit den herüberragenden Zweigen tun, wenn Sie Ihrem Nachbarn eine angemessene Frist zu ihrer Beseitigung bestimmt haben und die Beseitigung innerhalb der Frist nicht erfolgt ist. Decken können Sie im Innern der Stadt oder des Dorfes dicht an der Grenze pflanzen. Der Nachbar besitzt für störende Zweige und Wurzeln jedoch dasselbe Recht wie Sie für die des Baumes.

N. N. 100. Der überlebende Ehegatte erbt bei kinderloser Ehe neben Eltern und deren Abkömmlingen sowie Großeltern die Hälfte der Erbschaft. Lebt nur noch der Großvater oder die Großmutter, so erbt er drei Viertel. Sind bei kinderloser Ehe weder Eltern und deren Abkömmlinge noch Großeltern vorhanden, so erhält der überlebende Ehegatte die ganze Erbschaft. Auf die Größe der Erbschaft kommt es dabei nicht an. Auch hielt es für die Höhe der Erbschaft keine Rolle, ob das zu vererbende Grundstück noch auf den Namen des Vaters des verstorbenen Mannes eingetragen ist. Sie werden die Umschreibung jetzt nachholen lassen müssen, was umständlicher und kostspieliger sein wird, als wenn sie gleich beim Übergange des Grundstückes auf den verstorbenen Mann vorgenommen worden wäre.

Landes-Sport-Zeitung

Schmeling als Film- und Büchermann

Max Schmeling, unsere große Hoffnung im Bewerb um den Welt-Schwergewichtsmeister, hat sich bekanntlich bei seinen jetzigen Schaukämpfen in Deutschland von fast allen Seiten Kritiken gefallen lassen müssen, die keineswegs dazu beisteuern, das Vertrauen auf Erringung des begehrten Titels zu stärken. Die diesen Schaukämpfen vorangehende Betätigung Schmelings im Tonfilm „Liebe und Ring" war ebenfalls nicht dazu angetan, die schwindende Gunst Schmelings bei der Sportpresse wieder zu festigen. Das Schlimmste aber scheint sich der gefeierte Boxer in einer Autobiographie geleistet zu haben, die beim Start der Schaukampf-Tournee für drei Märker zu haben war. Sie bekleidet sich „Mein Leben — meine Kämpfe". Darüber urteilt der „Montag Morgen":

„Mein Leben": Sentimental-herzige Episoden wechseln mit neckischen Anekdoten ab, alles ist auf „Originell" aufgemacht. „Max" muß damals schon ein Wunderkind gewesen sein. Wie selbstverständlich hat Gene Tunney in seiner herrlich sachlichen Reportage: „Wie ich Weltmeister wurde" seinen Lebenslauf geschildert und alles Private ausgelassen! In Deutschland regieren Schmus und Schmokerei. Es gibt wohl Literaten und Schriftsteller, die schreiben können. Das ist nicht maßgebend. Entscheidend ist, ob die ernsten Fachmänner schreiben können! Beraten mit Tunneys Reportage ist Schmelings Autobiographie blamabel. Deutschland, das sogenannte Volk der Dichter und Denker, unterschätzt immer wieder das anabolisch „unathletische" Amerika. Tunneys Bericht, man er nun von ihm selbst stammen oder von einem Ghostwriter, ist zu hundert Prozent „geistiger" und trotzdem als dieser seichte und waschlappige Heulletonismus aus letzter Hand. Man kann von einem Boxer nichts anderes verlangen? Das unathletische Amerika würde sich eine derartige Schreiberei verbitten. Sie ist nur in Deutschland möglich. Schmeling sagt, daß er in seinen freien Stunden nur seinen Interessen leben will: dem Theater und den Büchern (wahrscheinlich Courths-Mahler). Und daß er sehr viel, sogar fast ausschließlich, in „Schauspielerkreisen" verkehrt. Ist das das Produkt?

„Meine Kämpfe": man hätte alles in Kauf genommen, wenn man nur eine interessierende „fachmännische" Bemerkung oder Beobachtung, eine aufklärende Kampfschilderung (s. Tunney) gefunden hätte. Man liest nur das banalste und plattste Zeug, so daß man sich fragt, ob Schmeling überhaupt im Ring gestanden hat. Über den wichtigsten Risico-Kampf schreibt er bzw. sein Ghostwriter wie über einen Alltagsspaziergang: „Anfangs sah es für mich bedenklich aus . . schließlich gelang es mir, das Heft in die Hand zu bekommen . . . unaufhörlich ließ ich Schlag auf Schlag auf ihn niederprasseln . . ." Über den Paolino-Kampf zittert er — sehr begreiflich — irgendeine Reitunskritik. (Das Buch heißt: „Mein Leben — meine Kämpfe".)

Und welche Fälschungen! Zum Beispiel der Kampf gegen Hein Domowrau: „Den Kampf, der von der gesamten Presse (?) als ein Unfug bezeichnet wurde, hatte ich stets in der Hand. Nie kam mir der Gedanke . . . ich ihn verlieren könnte. Ich legte gleich nach dem Gong eine scharfe Pace vor, so daß Domowrau eigentlich schon in der 1. Runde fertig war. Immerhin dauerte es noch bis zur 7. Runde, ehe der Kölner das „Aus" über sich ergehen lassen mußte." (Schmeling ist ein großer, wenn auch unfreiwilliger Humorist. Das „Immerhin" (sowie die Punktrichterzettel) besagen, daß der Kampf sich ganz anders abgespielt hat, als es „eigentlich" der Fall gewesen sein sollte. Oder, wenn er über sein Vortraining zum Kampf um die Europameisterschaft schreibt: „Zusammen mit meinem Betreuer Max Machon" — und Arthur Bülow nicht erwähnt! Oder — aber nicht einmal ein Heft der „Lustigen Blätter" würde ausreichen, die unfreiwillige Komik unseres Weltmeisterschaftskandidaten aufzuwiegen. Ein Kapitel ist seinem „System" gewidmet. Es ist alles abgedroschen. Wie oft haben wir schon gehört, daß er sich drüben „eine flotte Kampfesweise" angewöhnt hat.

Wir empfehlen Max Schmeling, Bücher, wie Tunneys Weltmeisterbericht, oder Arne Borgs „Wie ich um die Erde schwamm" oder Sulaberners „Ferro" zu lesen. Er ist ein kluger Junge und wird dann sein Opus einstampfen lassen.

Wenn auch nicht verkannt werden darf, daß der Artikelschreiber in seinem Aufsatz in bezug auf Schärfe und Ironie weit über sein Ziel hinausgeschossen ist, so stimmt die jetzige Art, wie sich Schmeling dem Publikum „vorstellen" will, äußerst bedenklich. Er sollte doch lieber von Filmallüren und Schaukämpfen die Finger lassen und das bleiben, was das deutsche Sportpublikum von ihm erwartet: deutscher Bewerber um die Schwergewichtsmeisterschaft. Es wäre besser für ihn und — Deutschland.

Stuttgart, die nächste Feststadt des Deutschen Turnfestes

Mit Recht kann Stuttgart von sich sagen, daß es die aufstrebende süddeutsche Großstadt und überhaupt eine der am mächtigsten emporstrebenden deutschen Großstädte ist. Stuttgart, das bekanntlich im Jahre 1933 das 15. Deutsche Turnfest durchführen wird, zählt, soweit die eigentliche Stadt in Frage kommt, etwa 370 000 Einwohner. Man kann aber zu Stuttgart auch die umliegenden, nahezu vollkommen mit Stuttgart zusammengebauten Städte und Orte rechnen, da diese auch z. B. bei den zu lösenden Quartierfragen zum Deutschen Turnfest mit herangezogen werden. Für diesen Fall würde die Einwohnerzahl des gesamten Wohngebietes der württembergischen Landeshauptstadt und der umliegenden Orte mit 460 000 Einwohnern nicht zu hoch angegeben sein. An der Hinsicht dürften alle Zweifel in Wegfall kommen, wenn die Einwohnerzahl mit der Turnfest-Quartier-Frage in Zusammenhang gebracht würde. Ein Wohnkomplex von rund einer halben Million Einwohner bei den wesentlich besseren süddeutschen Wohnungsverhältnissen im Vergleich mit vielen Teilen des Nordens, Ostens und Westens des Reiches ist allein in der Lage, eine Besucherzahl des Deutschen Turnfestes aufzunehmen, die noch größer als diejenige von München und Köln war.

Sport in Kürze

Rugby-Länderkampf Deutschland — Frankreich 0:31

Der fünfte Rugby-Länderkampf zwischen den Nationalmannschaften von Frankreich und Deutschland endete mit dem bisher höchsten Ergebnis von 31:0 (19:0) für die Franzosen. Vor etwa 6000 Zuschauern stellten sich beide Mannschaften auf dem SCC.-Platz in Berlin dem englischen Schiedsrichter Hilwell, der sich als ausgezeichneter Leiter erwies. Die Franzosen stellten eine hervorragende Fünfzehn, die jederzeit der Ton angab und die Deutschen nur selten zum Angriff kommen ließ.

Sportfreunde Siegen Handballmeister.

Der Einsatz von Alemannia Aachen gegen das Endspiel mit Sportfreunde Siegen, das letztere knapp gewonnen hatten, wurde vom Spielausschuß jetzt zurückgewiesen, sodaß damit die Sportfreunde Siegen westdeutscher Handballmeister sind. Alemannia Aachen vertritt den Westen als zweiter Verein um die Deutsche Meisterschaft.

Die Berliner Schwimmerin Anne Wiedemann stellte beim Sonntager Schwimmfest am Sonntag über 400 Meter Rücken mit 6:51,3 Minuten einen neuen deutschen Rekord auf. Die alte Bestleistung von Frau Wudram war 7:01. Der tapferen Sportlerin Amalia setzte nur einige Schauzurufe, die stark an amerikanische Komik erinnerten und beteiligte sich nicht mit an den offenen Konkurrenzen. In den Staffelwettbewerben setzte sich Magdeburg 96 von beiden Seite und konnte dreimal siegreich bleiben.

Ein Handball-Länderkampf zwischen Deutschland und der Schweiz soll am 31. August im Rahmen des Leichtathletik-Länderkampfes beider Nationen erstmalig in Freiburg stattfinden.

Mit dem Motor ins Ausland

Was braucht der Kraftfahrer bei Auslandsfahrten?

Mit dem Beginn des Frühlings erwacht wieder die Reiselust. Tausende von Kraftfahrern rüsten zu kleinen und großen Fahrten. Viele werden die Osterfeiertage zu einer Autoreise ins Ausland benutzen. Da ist es wichtig, rechtzeitig an die Beschaffung der notwendigen Ausweise zu denken.

Ein Reisepaß ist erforderlich für alle über 14 Jahre alten Insassen des Kraftfahrzeuges. Ein Visum wird nur noch von folgenden Ländern gefordert: Frankreich, Belgien, Rußland, Albanien, Polen, Litauen, Ungarn, Rumänien, Griechenland, Bulgarien, Türkei.

Ein internationaler Fahrausweis ist unentbehrlich für den Lenker des Fahrzeuges. Der Ausweis wird durch die Kulassungsbehörden ausgestellt.

Ein Triptik oder ein Carnet de Passages ist für jedes Kraftfahrzeug notwendig. Durch diese Grenzpassierscheine übernimmt der ausstellende Club durch einen betreuenden ausländischen Verband der ausländischen Zollbehörde gegenüber die Bürgschaft für evtl. später fällig werdende Zollbeträge. Der Deutsche Touring-Club (DTC.) stellt an günstigen Bedingungen Triptiks und Carnets aus. Da erfahrungsgemäß in den letzten Tagen vor Ostern die Anforderung von Grenzscheinen in besonders starkem Maße erfolgt, so bittet der DTC., die Anträge schon jetzt bei den DTC.-Triptikausgabestellen einzureichen.

Kostenlose Auskunft über alle Fragen der internationalen Touristik erhalten alle Kraftfahrer durch die Hauptgeschäftsstelle des Deutschen Touring-Clubs, München, Prannerstraße 24.

Jesus, Freund der Armen. Ein Trostbüchlein für die Enterbten des Glückes von Dr. Josef Neve, Domchorvikar in Salzburg. Mit einem Geleitwort des H. H. Fürsterzbischofs Dr. Ignatius Rieder von Salzburg. — 120 Seiten mit 8 Bildern in feinstem Kupfertiefdruck. Kartoniert Mark 2.40. Verlag „Ars sacra" Jos. Müller, München 13.

Vereins- und Versammlungskalender

Detmold. M. G. V. „Liedertafel". Donnerstag, 8¼ Uhr, Gesamtstunde. Anschließend Quartalsversammlung. Vollzähliges Erscheinen Pflicht.

— **Bund Königin Luise.** Donnerstag, 10. April, abends 8 Uhr, Pflichtversammlung im „Arminius". Referat von Frau Wittenstein über „Karl Peters und sein Volk". Gäste herzlich willkommen.

— **Detmolder Turnverein v. 1860 e. V.** Sonnabend abend um 8 Uhr Versammlung im „Odeon". Vorher, 7¾ Uhr, Vorstandssitzung.

Horn. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei. Freitag, 11. April, abends 8½ Uhr, öffentliche Versammlung im Ratskellersaale. Redner Dr. Fuhrmann.

— **Jungdeutscher Orden.** Heute (Donnerstag), abends 8 Uhr, „Staatsbürgerlicher Ausspracheabend" im kleinen Saale des Hotels zur Post. (Bericht über die Reichsvertretertagung und Reichskundgebung der „Volksnationalen Reichsvereinigung" in Berlin.) — Pünktliches Erscheinen sämtlicher Schwestern und Brüder Pflicht!

Leopoldshöhe. Jungdeutscher Orden. Bruderabend heute (Freitag), abends 8 Uhr, im Gasthof Pinnen.

Verzeichnis amtlicher Druckschriften. Das „Monatliche Verzeichnis der reichsdeutschen amtlichen Druckschriften", die vom Reichsministerium des Innern herausgegeben, von der Deutschen Bücherei bearbeitete offiz